Jülicher Kreisblatt

Amtliches Kreisblatt des Kreises Jülich.
Gegründet 1823.

Bezugspreis für den Monat 2 Mark einschließlich Bolengeld. Zum Postbezug tritt das Bestellgeld für die Zustellung durch den Briefträger. Preis der Einzelnummer 10 Pfg. der Doppelnummer 15 Pfg. Geschäftsstelle: Jülich, Kölnstraße 13. Fernruf Nr. 39. »»»» Telegrammadresse: Kreisblatt Jülich. Postscheck-Konto Amt Köln 24635. «««««

Verantwortlich: Adolf Fischer und J. Friedrichs Jülich.

Aelteste und verbreitetste Zeitung im Kreise.
Gegründet 1823.

Anzeigenpreis 20 Goldpfennig für die Petitzeile, behördliche Anzeigen 25 Goldpfennig, Reklamezeile 10. Goldpfennig, Auskunfts- und Offert-Gebühr 20 Goldpfennig. Anzeigen bis zum Mittag des Vortages erbeten. Aufnahme an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Bei Klagen und Konkurs wird der Rabatt hinfällig. — Postscheck-Konto Amt Köln 24635

Rotationsdruck und Verlag: Jos. Fischer, Jülich.

Samstag den 9. Januar 1926 — Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage — **103. Jahrgang — Nr. 6 (1. Blatt)**

Papst Pius XI. und die Deutschen.

Deutsche Pilger beschließen das Heilige Jahr.

△ Rom, 4. Januar.

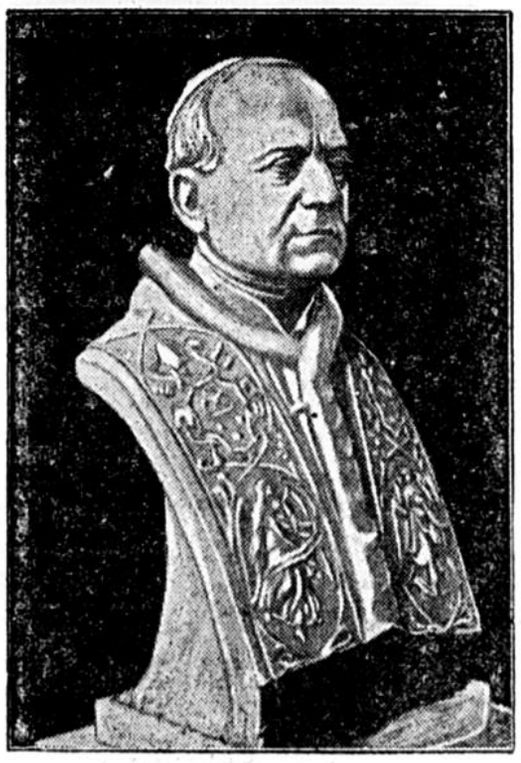
In einer, die deutschen Katholiken besonders ehrenden und auszeichnenden Form wurde das Jahr 1925, das Heilige Jahr, in Rom selber durch den Heiligen Vater, Papst Pius XI., geschlossen und gleichzeitig in das Jahr 1926 eingetreten.

Am Neujahrstage empfing der Heilige Vater den letzten deutschen Pilgerzug, der zugleich den Abschluß sämtlicher Pilgerzüge aus Anlaß des Heiligen Jahres bildete. Obwohl formell mit dem Weihnachtstage die Heilige Pforte schon geschlossen wurde, und das Heilige Jahr damit sein Ende fand, wurden die deutschen Pilger der Segnungen und Auszeichnungen des Papstes aus Anlaß des Heiligen Jahres zuteil. Es war ein wunderbares Erlebnis, unvergeßlich jedem Teilnehmer, als der Heilige Vater segnend seine Hände breitete über die Frauen und Männer, die Ordensschwestern und Geistlichen, die Jünglinge und die Kinder, die, wie der Heilige Vater mit ganz besonderer Freude feststellte, gerade auch bei diesem Pilgerzuge mit erschienen waren.

Begleitet von hohen geistlichen und weltlichen Würdenträgern, unter anderen die Vertreter der deutschen Botschaft, schritt der Papst zu jedem der nach mehreren Hunderen zählenden Teilnehmer, denen er die Hand mit dem Fischerring, dem Zeichen seiner Macht, zum Kusse darreichte. Für viele der Anwesenden, insbesondere für die Ordensschwestern, die Priester, mehrere Laien, namentlich für die Kinder, hatte der Papst freundliche Worte.

Im Thronsaal versammelten sich dann die Pilger. Der Heilige Vater begab sich auf den unter rotem Baldachin stehenden weißen Sessel und richtete von dort aus, sichtlich unter dem Eindruck der Kundgebung der Andacht und der Anhänglichkeit der Deutschen stehend, eine Ansprache an die Versammelten, die in vieler Hinsicht außerordentlich bemerkenswert ist. Er gab seiner ganz besonderen Freude Ausdruck, daß es gerade deutsche Pilger wären, die mit ihm, dem Heiligen Vater, als dem obersten Hirten der Christenheit, das alte Jahr bei der Papstmesse am 31. Dezember beschlossen und nun in seinem Angesichte das neue beginnen. Er rühmt die deutsche tief-innerliche Hingabe und Ehrfurcht im Gotteshause, aber auch die treue Liebe zur Kirche und ihrem Sachwalter, dem römischen Papste. Daß es gerade Deutsche wären, die das Heilige Jahr durch einen imposanten Pilgerzug beschließen, und daß die Deutschen die Reihe der Pilgerzüge aus Anlaß des Heiligen Jahres überhaupt schließen, empfand der Heilige Vater mit Dank und Anerkennung.

Dieses Verhalten bedarf, so sprach der Heilige Vater, eines ganz besonderen Segens. In diesen Segen schließt er nicht



Die einzige nach dem Leben modellierte Büste Papst Pius XI.

Von allen Anträgen, den heiligen Vater zu modellieren, besonders während des heiligen Jahres, genoß nur diesen Vorzug der deutsche Bildhauer Josef Limburg.

nur alle Anwesenden, wie überhaupt alle deutschen Pilger ein, sondern auch diejenigen, an welche die Pilger gerade jetzt in diesen Tagen, die sonst der Familie gewidmet sind, ganz besonders denken, alle Angehörigen und Anverwandten und namentlich, wie der Heilige Vater geradezu mit einem bezwingenden väterlich gütigen Tone hinzufügte, die Kinder. Auch der Kranken und Leidenden, derjenigen, die nicht mehr den Strapazen einer Romreise sich unterziehen können, und derer, die sie pflegten und für sie sorgten, gedenkt der Heilige Vater in warmen Worten. Was er dann sagt über die Segnungen der persönlichen und materiellen Interessen jedes einzelnen, da alles und jedes den Segen Gottes nötig habe, ist von einem herzlichen Empfinden, wie es ergreifender und erhabener zugleich garnicht gedacht werden kann.

In tiefer Bewegung nehmen die Versammelten die Worte des Heiligen Vaters entgegen und als er sich erhebt, um den päpstlichen Segen zu erteilen, sinken sie in die Knie. Ganz besonders hatte der Heilige Vater den anwesenden Priestern, wie er sagte, nicht nur die Erlaubnis, sondern den väterlichen Auftrag gegeben, diesen Segen ihren Pfarrkindern zu überbringen.

Ein spontan ausgebrachtes Hoch auf den Heiligen Vater, der mit dem katholischen Gruß seine Ansprache beendet hatte, fand ein hundertstimmiges jubelndes Echo. Und dann wird der katholische Lob- und Triumphgesang: Großer Gott, wir loben Dich, angestimmt und gütig und freundlich lächelnd und sichtlich bewegt hörte der Heilige Vater sich den Gesang an, um dann noch einmal das Wort zu ergreifen und auszusprechen, daß dieses Erlebnis ihm unvergeßlich bleibe und daß es jeder einzelne bewahren möge. Dessen zum Zeichen wurde den Pilgern auch noch die Jubiläumsmedaille überreicht, die der Heilige Vater einer ganz besonderen Ehrung empfahl. Als er dann, begleitet von der Schweizer Garde, den Saal verließ, erbrausten abermals Hochrufe durch die Halle. Und durch die Säle und über die Treppen und Höfe hinweg verließen die deutschen Pilger, und mit ihnen die letzten Pilger des Heiligen Jahres, den vatikanischen Palast! ....

Ueber dem Petersplatz wölbt sich ein wolkenloser, tiefblauer, römischer Himmel, aus dem die Sonne ihre goldenen Strahlen auf die Peterskirche, das Wahrzeichen der katholischen Christenheit herniedersendet. Die deutschen Katholiken können fürwahr stolz und freudig die Auszeichnungen des Heiligen Vaters, die er den letzten deutschen Pilgern mit besonderer Betonung zuteil werden ließ, als einen Ansporn betrachten, um in ihrer Treue und Anhänglichkeit zur heiligen Kirche und zum Nachfolger Petri nur umso fester zusammenstehen.

Föderalismus und Steuergesetzgebung des Reiches.

△ Von parlamentarischer Seite wird uns geschrieben:

Es wird viele geben, denen diese Zusammenstellung fremd ist und die fragen werden: Was haben der Föderalismus und die Steuergesetzgebung des Reiches miteinander zu tun? Aber dieser Zusammenhang ist viel enger als man denkt. Bekanntlich haben die Länder das Recht der eigenen Steuergesetzgebung so gut wie verloren, und das Reich ist es, das die Steuer macht und erhebt. Erst durch die Revolution wurde den Ländern in der Weimarer Verfassung das alte Recht der selbständigen Steuergesetzgebung genommen. Die letzten Steuergesetze haben die Länder in eine immer fatalere Lage dem Reiche gegenüber gebracht, und der Finanzausgleich vom August 1925 hat die gesamten Länder zu der Ueberzeugung geführt, daß sie bei dieser Verteilung überhaupt nicht mehr leben können. Sind so schon die Länder dem Reiche gegenüber, auf das sie angewiesen sind, in einer schwierigen Lage, so verschärft sie sich unnötigerweise noch durch einen andern Mißstand, der sich immer mehr herausbildet.

Gift im Blut.

Roman von Heinrich Laden.

Copyright 1925 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorff.

45) (Nachdruck verboten).

In einer wenig angenehmen Lage befand sich Elisabeth. Sie verstand die Abneigung des Doktors gegen den neuen Gast nur zu gut. Daß Bergson sich ebenfalls von dem Wesen Ponks' abgestoßen fühlte, wunderte sie nicht. Ihr selbst ging es ja nicht viel anders. In den drei Tagen, die Ponks sich auf der Farm aufhielt, waren alle die Gefühle der Abneigung und des Mißtrauens, die sie schon früher beseelt hatten, neu und mit verstärkter Kraft aufgewacht. Vergeblich versuchte sie, diesen Gefühlen Schweigen zu gebieten. Immer wieder sagte sie sich, daß Ponks ihr mit eigener Gefahr das Leben gerettet habe und daß aus diesem Grunde schon das Gefühl der Dankbarkeit sie streng verpflichte, ihm freundlich zu begegnen. Und sie handelte danach.

Ponks aber war ein zu scharfer Menschenkenner, um nicht zu merken, daß die warme Herzlichkeit, die in der Stunde des gefährlichen Abenteuers von ihr zu ihm übergeströmt war, weder im Blick noch in der Stimme Elisabeths je wieder zum Ausdruck kam. Im Gegenteil, er glaubte zu fühlen, daß ihre Freundlichkeit und Güte manchmal etwas Gezwungenes, Gequältes hatten. In einem Punkte aber befand er sich in einem Irrtum: nämlich in der Ueberzeugung, daß dieser Umschwung nicht in ihrer eigenen Seele entstanden sondern von Dr. Schreyer hervorgerufen worden sei. In Wirklichkeit hatte Schreyer noch gar keine Gelegenheit gehabt, mit der Freundin seine Gedanken über den neuen Hausgenossen auszutauschen — eben weil dieser vom Morgen bis zum Abend kaum von der Seite Elisabeths wich.

Hierzu fand sich endlich ein Anlaß, als eines Tages Ponks gleich nach dem Mittagessen sein Pferd bestieg und fortritt. Elisabeth saß auf der Terrasse und las. Da trat Schreyer zu ihr, setzte sich schweigend ihr gegenüber in einen Korbsessel und zündete sich eine Zigarre an. Elisabeth betrachtete ihn verstohlen über den Rand ihres Buches hinweg und lächelte leise über sein mißmutiges Gesicht.

„Nun, lieber Doktor, wie geht es Ihnen heute?" fragte sie nach einer Weile. Schreyer setzte seine grimmigste Miene auf und knurrte: „Ich muß mich sehr wundern, daß mein Befinden Sie überhaupt interessiert."

„Aber pfui, wie können Sie nur so reden! Sie sind doch mein Gast, für dessen Wohlbefinden ich verantwortlich bin. Und außerdem sind Sie mein Freund."

„Letzteres habe ich bis vor einigen Tagen auch geglaubt. Doch auf Weiberfreundschaft darf man keine Häuser bauen. Sie wechseln genau so schnell wie die Launen der Frauen."

„Herr Doktor Schreyer, Sie werden grob."

„Das mag sein. Anscheinend klingen meine ehrlichen Grobheiten nicht so angenehm in Ihren Ohren wie die verlogenen Schmeicheleien des Herrn Ponks."

Elisabeth klappte ihr Buch zu und legte es auf den Tisch.

„Nun sind wir ja wohl bei des Pudels Kern angelangt", sprach sie lachend. „Mir scheint, die Gelegenheit ist günstig, um über diese Dinge einmal offen und in Ruhe zu reden. Da kommt auch gerade Bergson. Herr Inspektor, bitte, auf ein Wort!"

Bergson trat an den Tisch und nahm auf Elisabeths Wink einen Stuhl. Der Doktor reichte ihm seine Zigarrentasche und tauschte dabei mit dem Alten einen schnellen Blick des Einverständnisses.

„Wir sind gerade im Begriff, uns über meinen Gast Herrn Ponks auseinanderzusetzen, und da halte ich es für angebracht, daß auch Sie, Herr Bergson, zugegen sind. Denn auch Sie scheinen für jenen Herrn keine gar zu warme Freundschaft zu empfinden."

„Der Teufel soll mich holen, wenn Sie damit nicht den Nagel auf den Kopf getroffen haben", nickte der Alte.

„Bitte, lassen Sie den Teufel aus dem Spiel", sagte Elisabeth verweisend und setzte sich in Positur. „Sie wissen, Herr Inspektor Bergson, daß ich starke Ausdrücke nicht liebe."

„Ich bitte um Verzeihung, gnädige Frau, wenn ich Sie verletzt habe", sprach Bergson mit einem leichten Lächeln. „Sie kennen mich und wissen, daß es nicht absichtlich geschah. Aber es ist schwer, den Teufel aus dem Spiel zu lassen, wenn man von Herrn Ponks spricht."

„Woher wissen Sie das? Sie kennen den Herrn doch erst seit drei Tagen. Und Schlechtes von ihm können Sie doch höchstens vermuten."

„Sara ist ziemlich überzeugt, daß Ponks einer der Reiter ist, die —"

„Sara stellt sich mehr und mehr als eine Schwätzerin heraus," unterbrach Elisabeth gereizt die Worte des alten Inspektors. „Zu Ihnen sagt sie, Ponks war es, zu mir sagt sie das Gegenteil."

„Vielleicht, weil gnädige Frau wünschen, das Gegenteil zu hören", versetzte der Alte steif.

„Herr Inspektor, wie können Sie es wagen, so zu mir zu sprechen! Seit wann dürfen Sie von mir annehmen, daß ich gespaltene Zungen liebe."

Bergson rauchte hastig, sagte aber nichts.

„Sie sind erzürnt darüber, meine Herren, daß ich Ponks eingeladen habe. Aber sagen Sie selbst, konnte ich anders handeln, nachdem er mir das Leben gerettet hat?"

„Sind Sie wirklich so fest überzeugt davon, daß er Ihnen das Leben gerettet hat?" fragte Bergson mit listig zwinkernden Augen.

„Aber Bergson, nun reden Sie doch gefälligst keinen Unsinn!" fuhr Elisabeth auf. „Sie sprechen, als sei ich bei der ganzen Szene nicht zugegen gewesen. Ich gebe Ihnen die Versicherung, daß der Bär in Greifnähe bei mir war, als Herr Ponks ihn mit zwei Schüssen niederstreckte."

„Ja, ja, der Schein ist gegen uns", gab der Doktor widerwillig zu. „Was sich do t in den Bergen ereignet hat, wird wohl nie ganz aufgeklärt werden."

„Es ist genügend aufgeklärt, wenigstens für mich. Es war eine Tat höchsten Mutes und der Unerschrockenheit."

„Ich bin gespannt auf die Ankunft des Cowboys Giles", bemerkte Bergson.

„Ich nicht", knurrte Schreyer mit verbissenem Grimm. „Denn ich weiß schon, Giles kann aussagen, was er will. — Ponks wird nicht von hier vertrieben."

„Das zu prophezeien ist nicht schwer!" rief Elisabeth mit spöttischem Lachen. „Natürlich kann ich Ponks nicht hinausweisen, nachdem ich ihn eingeladen habe."

„Auch nicht, wenn er sich als Dieb und Schurke erweist?"

„Es wird kaum gelingen, ihm das nachzuweisen."

„Das wollen wir sehen", sagte der Doktor mit einem grimmigen Lächeln. „Ich war soeben in dem Zimmer Ponks und habe auf dem Fußteppich vor seinem Bette ein feines, mit bloßem Auge kaum sichtbares Pulver ausgestreut. Wenn er mit nackten Füßen nur einen einzigen Schritt auf die blanken Dielen tut, habe ich morgen den Beweis, ob er der Mann mit der Narbe oder der mit den langen schmalen Frauenfüßen ist."

Das letztere bezog sich auf die zweite, von Sanders stammende Fußspur. In der Tat war Sanders auf die aristokratische Form seiner Hände und Füße nicht wenig stolz.

„Sie werden sicher finden, daß Ponks Fußspur weder mit der einen noch der anderen der Einbrecher Aehnlichkeit hat."

„Das wollen wir abwarten. Wie aber nun, wenn durch meinen Versuch festgestellt wird, daß Ponks einer der Einbrecher ist?"

(Fortsetzung folgt.)

Neuerdings scheint der Reichstag es darauf abzusehen, nicht allein den Ländern in ihrer Finanznot Daumenschrauben anzusetzen, sondern noch dazu ihnen alle unangenehmen und unaufklärten Steuern auch allein zu überlassen. Man hat z. B. im Reichstage trotz der Finanznot der Länder in der jüngsten Zeit eine ganze Reihe von Steuern ermäßigt. Das ist alles wohl und gut, und niemand mißgönnt dem armen deutschen Volke, wenn es Steuerermäßigungen erhält. Aber leider handelt es sich gerade um Steuern, die den Ländern zugute kamen, und die nun sich höchst ungünstig auf deren Finanzverhältnisse weiter auswirken, weil die erhofften Beträge erheblich geringer werden. Die Folgen sind natürlich. Die Länder müssen, um ihre eigenen schon begrenzten Finanzbedürfnisse zu decken, zu den einzigen Steuerquellen greifen, die ihnen vom Reiche noch geblieben bezw. überwiesen sind. Vor allem die Grundsteuer und die so unpopuläre Hauszinssteuer, richtiger — Geldentwertungssteuer. Steckt hierin System?

Wäre dies der Fall, so wäre dies System ganz unsinnig; denn es ist doch für den armen Steuerzahler ganz gleichgültig, ob ihm vom Reich oder vom Lande her die Steuer abgenommen wird. Bezahlen muß er sie auf jeden Fall; denn was das Reich zu wenig einnimmt, muß eben das Land mehr nehmen! Aber es ist doch odiös, wenn die Länder fortgesetzt in ihren Parlamenten die unpopulärsten Steuern erheben müssen, während das Reich die Steuersätze ermäßigt und damit auf dem Gebiet der Steuergesetzgebung in Popularität macht!

Man wird jetzt verstehen, weshalb wir andeutend von „Föderalismus und Steuergesetzgebung" des Reiches gesprochen haben. Kein Wunder, wenn in manchen Parteien, die ohnehin zum Zentralismus, wenn nicht zum Unitarismus neigen, schon die stille Freude durchklingt, daß das gegenwärtige Steuersystem das beste Mittel sei, um zu einem zentralistischen und sogar unitaristischen Deutschland zu kommen. Man wird die verhängnisvollen Wirkungen solcher Anschauungen erkennen. Nicht Theorien sind in der Politik maßgebend, insbesondere nicht in Deutschland, sondern daß sich die Länder im Reiche wohlfühlen. Ein so kompliziertes Staatswesen wie das Deutsche Reich verträgt solche zentralistischen Bestrebungen aber einfach nicht. Nicht nur Bayern, sondern auch Oesterreich sollten warnen. — Die Zentrumspartei kann solchen Bestrebungen erst recht keine Hilfe leihen. Unser Programm ist ein vernünftiger Föderalismus, dem wir Ausdruck geben, sobald es geht. Den Zentralismus lehnen wir ab, aber auch den Unitarismus. Erzberger, der Schöpfer des deutschen Steuersystems, wäre der erste gewesen, der das Steuer herumgeworfen hätte, wenn er die Ueberzeugung gehabt hätte, daß seine Steuerreform von Unitariern und Zentralisten hätte mißbraucht werden können.

Brieftaube und Sport.

Es ist der schönsten und ideellsten Sportarten, die wohl den meisten in unserem schönen Jülicherländchen noch verschlossen ist, ist und bleibt der Brieftaubensport. Um der Allgemeinheit die Vorzüge dieses so edlen Sportes auch mal vor Augen zu führen, bin ich bereit, einiges Interessante über das Wesen des Brieftaubensports kund zu geben.

Das Heimatland der heutigen Brieftaube ist Belgien. Um das Jahre 1800 wurde dortselbst durch Kreuzung der Felsentaube, der Ringeltaube, der Bagdette, des Karder, des Tümmlers und des Möwchens die heutige Brieftaube gezüchtet. Heute unterscheidet man noch zwei Rassen: die Antwerpener mit langem Körper und Schnabel und die Lütticher mit kurzem Körper und Schnabel. Beide Rassen sind gleich gut und entsprechen durch richtige Zusammenstellung der Zuchtpaare voll und ganz den Wünschen des Züchters.

Die Wohnung der Brieftaube nennt man Schlag; das bescheidenste Eckchen auf dem Speicher genügt. Hier beginnt, sobald die Sonne höher am Himmel erscheint, in aller Ordnung die Zucht. Das Weibchen legt zwei Eier in der ungefähren Dicke eines halben Hühnereis und nach 18 Tagen schlüpfen die jungen Täubchen aus, welche nun noch ca. 4 Wochen von den alten Tauben gefüttert werden, ehe sie selbständig sind und ihre Behausung verlassen können. Durch Zusammensetzen der Tauben von verschiedener Farbe sind allmählich die reinen Farben vermindert worden und neue Farben entstanden, so daß das Gefieder der Tauben jetzt blau gehämmert, schwarz, weißrot, fahl, scheckig usw. ist.

Die Nahrung der Taube besteht aus Körnerfutter bester Qualität, wie: Mais, Wicken, Bohnen, Gerste und Weizen. Vom Felde her holt sich die Taube Schnecken, Larven, Sandkörnchen und hauptsächlich Unkrautsamen.

Damit käme ich an ein besonderes Kapitel und zugleich den heikelsten Punkt meiner Ausführungen: Die Brieftaube und der Landwirt. Leider ist das Verhältnis beider zueinander ein rosiges nicht zu nennen. Ein weit verbreitetes Vorurteil gegen die Brieftaube und deren Besitzer herrscht bei den Landwirten insofern vor, als dieselben glauben, die Brieftaube ruiniere ihre Felder durch Auspicken der Saat. Solche Ansicht findet man allerdings fast nur im Rheinland. In anderen Gegenden Deutschlands, z. B. Thüringen und Hessen, findet man auf jedem Bauernhause Riesenschwärme von Tauben, die sich das Futter fast ausschließlich vom Felde und vom Hofe suchen. In Belgien, welches fast so groß als die Rheinprovinz ist, sind weit über 10 Millionen Brieftauben, in ganz Deutschland noch nicht eine Million. Dort herrliche unkrautfreie Ländereien, in Deutschland stellenweise das traurigste Gegenteil. Herr Dr. Schleh-Herford veröffentlichte 1880 seine zweijährigen Untersuchungen über den Inhalt des Kropfes geschlachteter Tauben und stellte danach fest, daß der Nutzen felderner Tauben weit größer sei als der Schaden. Regierungsrat Nöhrig machte ähnliche Feststellungen und betonte dabei noch besonders, daß bei Anwendung der Drillmaschine ein Schaden der Taube kaum in Betracht käme. Die Zeitschrift Landwirtschaftliche Umschau schrieb einst: „Wenn Tauben auf einem frischbestellten Felde eifrig suchen, glaube man nicht, daß sie der Saat Schaden zufügen, im Gegenteil, sie suchen die Samen der verschiedenen Unkräuter auf und unterstützen damit den Landwirt im Kampfe gegen das lästige Unkraut. Wie bekannt, behalten viele Unkrautsamen beim Lagern in der Erde lange Zeit ihre Keimfähigkeit, und werden sie durch den Pflug wieder an die Oberfläche gebracht, so würde oft auf einem Felde ein Wald von Unkraut entstehen, wenn nicht die Tauben ihre Schuldigkeit täten."

Die am liebsten von den Tauben begehrten Unkrautsamen sind Trespen, Raden, Hederich, Ackerwinde, Ackersenf, Knöterich, Kornblume, Lichtnelke, Platterbse, Vogelwicke, die meisten Wolfsmilcharten, ferner eine Reihe beschalter und nackter Schnecken, Insektenlarven, einzelne Raupenarten, auch Knollen von Hahnenfuß, Lauch, Milchstern, Vogelstern usw.

Pfarrer Snell-Nassau fand im Kropfe einer am 16. Juli abends geschlachteten Taube nicht weniger wie 3582 Samenkörner der Vogelwicke, eines des schlimmsten Unkrautes im Wintergetreide. Nimmt man an, daß etwa halb so viel Futter vom Morgen an bereits in den Magen übergegangen ist, so erhöht sich die Zahl auf 5373. Halb soviel behält aber wohl jede alte Taube für sich im Kropfe, so daß zur Hetzzeit eine einzige Taube über 8000 Vogelwickensamen verzehrt und nach obigen Angaben in 188 Tagen etwa 800 000 Samenkörner am Keimen hindert. Nimmt man nur 500 000 an, so kommen auf einen Flug Tauben von 20 Paar im Jahre 20 Millionen dieses lästigen Unkrautes, über welches genannter Pfarrer einstmals seinen Schulpflichtigen eine Strafpredigt zu halten sich genötigt sah, welche er mit folgenden Versen einleitete:

Trespen, Raden, Vogelwicken
Sollt ihr nicht als Zehnten schicken!
Gottes Wort ich lehre rein,
So soll auch mein Brotkorn sein!

Weiter äußert sich Pfarrer Snell, daß, da außer etwa den Feldhühnern und Wachteln andere Vögel den Samen der Vogelwicke verschmähen, die Tauben zu den nützlichsten Vögeln zu zählen seien; selbst wenn sie an den Kulturpflanzen zu gewissen Zeiten einigen Schaden verursachten, so sei derselbe doch von dem Nutzen, welchen sie stifteten, vielmal überwogen.

Pfarrer Snell beobachtete ferner, daß Gerste, Weizen und Leinsamen gerade auf solchen Feldern am schönsten standen, welche von den Tauben das ganze Jahr hindurch und besonders nach der Aussaat besucht werden; die Landleute, die Snell darauf aufmerksam machte, konnten die Tatsache nicht leugnen.

Aus vorstehendem ist ersichtlich, welch großer Nutzen die feldernden Tauben den Landwirten bringen und wäre es wünschenswert, wenn den ungerechtfertigten Anschimpfungen gegen die Tauben und Taubenliebhaber beigelegt würden.

Aber auch mit dir, du deutscher Jäger, möchte ich so ganz im Vertrauen ein leises Wörtlein reden, du bist nicht nur ein harter, weidgerechter Mann, der nebenbei „die Liebe auch gepflegt" hat, du bist auch ein anständiger Mensch, der sein jagdbares Wild genau kennt und darum das Morden der teuern Brieftauben den Auch-Jägern und Sonntags-Bummlern überläßt. Hast du aber wieder einmal furchtbares Jagdpech und nichts anderes vor die Flinte bekommen, hast aber der holden Frau Jägerin mindestens ein Täublein versprochen, so verwahre die Hälfte des Schießöls für die folgende Jagd, kaufe für die Ersparnis ganz heimlich die verschmähte Beute und du bist — kein Verbrecher, sondern ein nobler Mann. Leidet doch gerade der Taubensport durch Abschuß ganz enorm, sodaß, wenn man in Erwägung zieht, eine Unmenge Leute mehr erwerbslos wären als heute, die in der Uhren-, Korb-, Ring- pp. Fabrikation beschäftigt sind, es heilige Pflicht ist, den Liebhabern durch Abschuß der Tiere den Sport nicht zu verleiden.

Jetzt kommt unser Sport an die Reihe: Die größte Freude des Taubensportlers erwacht, wenn er seinen Lieblingen im Alter von 10 Tagen den Fußring, woran jeder seine Tauben kennt, anlegt und nach Feierabend oder in den Mußestunden zusehen kann, wie seine Lieblinge gedeihen und versprechen, für die kommenden Wettflüge ihr bestes zu tun. Bereits zu Noas Zeiten hört man, wie und welchen Dienst die Taube vollzieht.

Doch auch noch weit bessere Dienste hat die Brieftaube im Kriegsfalle vollbracht, wie auch im Weltkriege geschehen ist und die glänzende Auswirkungen gezeitigt hat. Namentlich an der Westfront, wo manchem Soldaten durch die Brieftauben durch Meldedienst das Leben erhalten wurde.

In der Jetztzeit werden die Tauben zu Wettflügen verwendet. 300—500 und sogar Strecken von 1000 Kilometer und mehr legen die Tauben mit einer Fluggeschwindigkeit von 60—80 Kilometer pro Stunde zurück. Welch hoher sportlicher Wert eine solche Taube besitzt, die so weite Strecken zurückgelegt hat, kann sich wohl jeder denken. Und wie schmerzt es dem Liebhaber, wenn diese Tiere abgeschossen, gefangen und festgehalten werden?

Ich richte daher an alle Betroffenen die Bitte, lasset ab von eurem bisherigen Treiben und gönnt eurem Mitmenschen auch eine Freude. Wer unsere Brieftaubenschau in Stetternich besucht hat, wird zweifelsohne den Brieftaubensport wohl als den schönsten und idealsten Sport gefunden haben und hoffen wir, daß dieser Sport durch eifriges Zusammenhalten der Mitglieder weitere Kreise einschlägt, weiterblüht und gedeiht.

Der Vorsitzende der Reisevereinigung Jülich und Umgebung.

Der Messingkäfer.

In dem Städtchen Büdingen bei Hanau wurde festgestellt, daß der gefürchtete Messingkäfer sich im dortigen Kreisamtsgebäude eingenistet hat. Bisher war das gefährliche Insekt nur in einem Teil des Schlosses des Fürsten zu Ysenburg-Büdingen gefunden worden. Im ersten Stockwerk des Kreisamtsgebäudes und in der Dachwohnung hat der Messingkäfer schon Fußböden, Getäfel und Holzwerk schwer beschädigt. Man will den furchtbaren Schädling durch Vergasung der von ihm heimgesuchten Räume vernichten.

Der Messingkäfer (Niptus hololeucus), einer der schlimmsten Schädlinge in Deutschland, ist in weiten Kreisen noch wenig bekannt. Bisher ist sein Auftreten nur in der West-Priegnitz und in Genthin beobachtet worden. Der Käfer, von der Größe des Marienkäfers, ist mit scharfen Freßwerkzeugen ausgerüstet. Die Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft hat in dem besonders schwer heimgesuchten Pfarrhaus zu Genthin umfangreiche Untersuchungen angestellt. Das Insekt zerstört Fußböden, Möbel, überhaupt sämtliches Holzwerk, Nahrungsmittel, Tabak, Gardinen, Teppiche und alle sonstigen gewebten Gegenstände. Die Larven des Käfers zerfressen das Holz- und Balkenwerk. Im Pfarrhaus in Genthin, in dem der Schädling vor etwa 20 Jahren vereinzelt vorkam, war ihm mit keinem Mittel beizukommen. Keine Säure, kein Pulver, kein ätherisches Oel, kein Gas, weder Pech noch Schwefel, vermochten ihn zu vertreiben, geschweige zu vertilgen. Eine Durchgasung mit Blausäure oder dem schwereren etrafin war bei dem alten, mit Lehmwänden versehenen Haus nicht möglich. Jetzt muß der Kampf gegen ihn aufgegeben und das Pfarrhaus abgebrochen werden. Um die Weiterverbreitung des Käfers zu verhindern, soll das Haus mit einem Wassergraben umgeben werden, auf dem Benzin angezündet wird. Die Aufregung in dem von Genthin und der West-Priegnitz so weit entfernten Städtchen Büdingen ist daher leicht verständlich.

Gift im Blut.

Roman von Heinrich Lhaden.

Copyright 1925 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorff.

46) (Nachdruck verboten.)

Die Augen der beiden Männer ruhten gespannt auf dem Gesicht der jungen Frau. Sie senkte den Kopf. Eine tiefe Falte legte sich quer über ihre Stirn.

„Zwingen Sie mich nicht, auf diese Frage schon jetzt Antwort zu geben", sprach sie mit gepreßter Stimme.

„Aber Sie können doch einen notorischen Verbrecher, einen Dieb und Räuber nicht in Ihrem Hause dulden!" rief Schreyer empört. „Und uns können Sie doch nicht zumuten, mit einem solchen Menschen gesellschaftlich zu verkehren!"

„Und wenn ich es tue — unter dem Zwang eines eigenartigen Verhältnisses?" fragte sie finster.

„Dazu kann Sie das seltsamste Verhältnis nicht zwingen, auch das Gefühl der Dankbarkeit nicht!" rief der Rechtsanwalt leidenschaftlich. „Wenn Sie sich selbst so weit erniedrigen, dann sind Sie eine arme bedauernswerte Frau, das bemitleidenswerte Opfer einer mißverstandenen Dankbarkeitspflicht."

„Herr Doktor, Sie vergessen mit wem Sie reden!" rief Elisabeth. Helle Zornesröte färbte ihre Wangen. „Oder wollen Sie, daß ich es vergesse, daß wir Freunde sind?"

„Sie scheinen das schon seit mehreren Tagen vergessen zu haben", replizierte der Doktor hitzig. „Ich habe den Eindruck, es ist am besten für mich, wenn ich diesem glattzüngigen Abenteurer das Feld überlasse."

„Ha, Sie wollen abreisen — jetzt?"

„Ja, gnädige Frau, ich bitte um die Erlaubnis, nach Neuyork zurückkehren zu dürfen."

„Wie Sie wollen, Herr Doktor. Ich will Sie nicht festhalten. Merken Sie sich aber, daß ich Ihnen den Aerger, den Sie mir damit antun, nie vergessen werde."

Sie hatte sich während dieser Worte erhoben. Nun wandte sie sich um und ging mit raschen Schritten ins Haus.

Die beiden Freunde tauschten einen langen Blick.

„Das ist nun die Erfüllung Ihrer Prophezeiung", sprach der Doktor mit tiefer Bitterkeit.

„Noch ist nichts verloren, bester Freund", tröstete Bergson. „Allerdings sitzt dieser verwünschte Ponks augenblicklich sehr fest im Sattel. Oft aber graben solche Schurken sich selbst ihr Wasser ab. Wir wollen unsere Augen offen halten — vielleicht gelingt es uns doch, ihn zu stürzen. Ich würde übrigens an Ihrer Stelle nicht abreisen."

„O, ich werde im Gegenteil sofort meine Koffer packen!" rief Schreyer.

„Damit erreichen Sie dreierlei: das Entzücken Ponks, die Ungnade Ihrer Freundin und deren erhöhte Wehrlosigkeit gegen die Ränke des Abenteurers."

Das finstere Gesicht des Doktors wurde nachdenklich. Dann nickte er.

„Das sehe ich ein, besonders das letztere. Ich glaube nun selbst nicht, daß es gut wäre, wenn ich jetzt abreisen würde."

„Es wäre bestimmt ein großer Fehler."

Schreyer beschloß also, nicht abzureisen, wenigstens nicht, bevor das Ergebnis seines Experimentes im Zimmer Ponks und die Aeußerung des Cowboys Giles vorlagen.

Vierzehntes Kapitel.

Am späten Abend kam Ponks von seinem Ausflug zurück und begab sich sogleich auf sein Zimmer. Eine Stunde später trabten zwei Reiter auf die Farm. Es waren Giles und der Bote, den man nach ihm ausgeschickt hatte. Giles wurde sofort in das Zimmer des Inspektors befohlen, wo die beiden Männer eine längere Unterredung hatten.

Am nächsten Morgen setzte Doktor Schreyer die alte Sara dadurch in großes Erstaunen, daß er von ihr den Schlüssel zum Zimmer Ponks verlangte und ihr selbst den Auftrag gab, von einem Seitenfenster der Herrenhauses aus Ponks zu beobachten, der auf einem freien Platze mit der Herrin des Hauses Tennis spielte. Falls Ponks Miene machte, ins Haus zu kommen, mußte Sara sofort an die Tür klopfen.

Die Partie dauerte aber sehr lange. Schreyer konnte in aller Ruhe seine Aufgabe im Zimmer des Herrn Ponks erfüllen. Und als er nach einer Stunde das Zimmer verließ, da zeigte er eine sehr zufriedene Miene. Er begab sich auf sein Zimmer und schloß sich dort ein, woraus Frau Elisabeth mit tiefer Verstimmung den Schluß zog, daß er sich tatsächlich mit dem Packen seiner Koffer beschäftigte.

Wäre Ponks nicht so ganz vom Spiel beherrscht und durch den Anblick seiner schönen Partnerin bezaubert gewesen, so hätte er vielleicht die auffallende Wahrnehmung gemacht, daß ein Mensch rings um den Tennisplatz durch das Gebüsch schlich und bald hier, bald dort aus den Zweigen hervorlugte. Und endlich hatte dieser Mann eine Stelle erreicht, von wo aus er dem Spieler gerade mitten ins Gesicht sehen konnte. Eine ganze Minute stand Giles — denn kein anderer war dieser Mann — regungslos im Gebüsch, die Augen mit der Hand beschattend, einen Zweig dicht über seinen Kopf herabgezogen, das Gesicht Ponks studierend. Dann drehte er sich herum, ließ den Zweig fahren und brummte vor sich hin: „Jetzt weiß ich, daß es der elende Ragamuffin von damals ist. Soll ich ihm jetzt seine zwanzig Dollars in das verdammte glatte Gesicht schlagen? Aber nein, der Inspektor hat's verboten. Aber — na wart', mein Junge —"

Er schüttelte die geballte Faust nach der Richtung hin, wo Ponk ahnungslos das Rakett schwang, und begab sich auf einem Umwege in die Wohnung Bergsons. Dort stattete er Bericht ab.

„Sind Sie Ihrer Sache absolut sicher, Giles?" fragte der Inspektor. Und mit einem eindringlichen Blick in das ehrliche, aber wütende Gesicht des alten Cowboys fuhr er fort: „So sicher, daß Sie vor Gericht einen Eid darauf ablegen können?"

„Tausend Eide", nickte Giles. „Ich möchte den Herrn Inspektor bitten, dem Hund die Knochen entzweischlagen zu dürfen."

„Unterstehen Sie sich nicht, Giles!" mahnte der Alte. „Machen Sie uns keine Dummheiten. Wir müssen den Schuft auf andere Art fassen. Bleiben Sie vorläufig versteckt auf der Farm, damit Ponks Sie nicht sieht."

„Und die zwanzig Dollars?" knurrte Giles wütend.

„Nur ruhig, Sie finden schon Gelegenheit, ihm mit Zinsen wieder auszuzahlen."

„Na, dann bin ich zufrieden", brummte der Mann und trollte sich. Bergson begab sich zum Zimmer Schreyers.

„Wer ist da?" tönte von innen die barsche Stimme des Doktors, als der Inspektor klopfte.

„Ich bin's, Bergson. Ich bringe gute Nachrichten."

Die Tür wurde geöffnet und der Alte schlüpfte herein. Mit Erstaunen sah er auf dem Tisch eine Anzahl Geräte und Apparate, die ihm unbekannt waren.

„Was machen Sie denn da?" fragte er erstaunt.

„Fußabdrücke", lautete die lakonische Antwort.

„Fußabdrücke? Verstehe ich nicht."

„Ich hätte auch antworten können, ich photographiere. Haben Sie noch nie gesehen, wie eine Photographie entsteht?"

Bergson schüttelte verneinend den Kopf.

„Nun denn, meine List ist glänzend gelungen. Ponks hat mir mehrere ausgezeichnet scharfe Fußabdrücke geliefert. Da nun aber die feineren Einzelheiten eines solchen Abdrucks mit bloßem Augen am Fußboden nicht erkennbar sind, fertigt man in solchen Fällen nach einem besonderen Verfahren Photographien der Spur an. Auf diese Weise bekommt man zum Beispiel haarscharfe Bilder von Fingerabdrücken auf Tischplatten, Fensterscheiben, Türklinken usw. Es handelt sich also hier um ein Mittel, mit dem die Kriminalistik täglich arbeitet."

(Fortsetzung folgt.)

Sportnachrichten.

Aus dem Westdeutschen Spielverband.

Spiele am kommenden Sonntag.

Der Vertreter der 2. Bezirksklasse, Jülich 10, fährt abermals nach Aachen. Diesmal ist der Gegner allerdings etwas stärker, als am vergangenen Sonntag und ein solches Plusresultat wie das letzte, dürfte nicht dabei herauskommen. Die Gewinnaussichten sind jedenfalls recht dürftig, für die Aachener aber bedeutend besser und ein Sieg des Sportklubs Aachen ist als ziemlich feststehend anzusehen.

In der 2 Gauklasse (B) treffen sich um die Punkte Viktoria Coslar und F. C. Altdorf. Nimmt Coslar das Spiel nicht zu leicht, dann dürfte es zu einem Siege langen. So ohne weiteres wird sich Altdorf nicht schlagen lassen. Spielklub Jülich 1912 empfängt Aldenhoven. Da der Zwölferplatz noch für Schwimmbäder geeignet ist, wird das Spiel wohl aller Wahrscheinlichkeit nach auf dem Zehnerplatz ausgetragen werden. Aldenhoven wird nicht viel zu bestellen haben. Broich muß nach Siersdorf und wird ebenfalls ohne Punkte die Heimreise antreten, desgleichen Stetternich, das in Schleiden zu Gast ist. Nurdorf gewinnt kampflos von Gereonsweiler und führt gleichzeitig noch sein rückständiges Spiel mit Tetz aus. Auch hier dürfte es die Punkte behalten, so daß Nurdorf am Sonntag vier Punkte reicher werden dürfte.

Erfreulich zu hören ist, daß der Schiedsrichterausschuß nunmehr mit aller Schärfe gegen säumige Schiedsrichter vorgehen wird, so daß man also hoffen darf, daß von dieser Seite endlich der Austragung der Spiele keine Schwierigkeiten mehr im Wege stehen. Das Wetter wird sich damit wohl hoffentlich auch etwas bessern

Neue Termine.

Am 10. Januar, 2,30 Uhr Nurdorf gegen Tetz. — Stetternich gegen Siersdorf am 17. Januar, 2,30 Uhr; Aldenhoven gegen Broich in Kirchberg am 17. Januar, 2,30 Uhr. Diese beiden Spiele müssen unbedingt ausgetragen werden. Letzter Termin. — Rödingen gegen Güsten 17. Januar, 2,30 Uhr; Freialdenhoven gegen Welz 17. Januar, 2,30 Uhr; Inden gegen Pattern 17. Januar, 2,30 Uhr. Am 24. Januar, 2,30 Uhr Mersch gegen Rödingen; Niedermerz gegen Bourheim in Kirchberg. Am 31. Januar, 2,30 Uhr Spielklub Jülich gegen Coslar; Aldenhoven gegen Siersdorf und Tetz gegen Stetternich.

Spiel Stetternich gegen Aldenhoven vom 20. Dezember für Stetternich gewonnen, da Aldenhoven nicht angetreten. Siersdorf II gegen Lövenich II für Siersdorf gewonnen, Lövenich nicht angetreten.

Zur nächsten G. A.-Sitzung am Dienstag 12. Januar, 6,30 Uhr, bei Hintzen werden Vertreter geladen: Cörrenzig-Welldorf, Bourheim-Niedermerz-Schleiden (Platz in Schleiden), Welldorf-Selgersdorf (Schiedsr. Bitzer), Stetternich-Broich (Schiedsr. Wolff), Dürboslar-Bourheim (Schiedsr. Mainz), Hambach (Schiedsr. Oellers).

Gau Jülich. Gauwaldlauf.

Pflichtveranstaltung am 17. Januar 1926 in Linnich, morgens 11 Uhr. Jeder Gau Jülicher Verein muß mindestens drei Mann stellen. Einzel- und Mannschaftslaufen. Vereine, welche nicht melden, werden bestraft. Meldungen bis 14. Januar 1926 an Gau-Athlet.-Obmann Boendgen, Linnich

* * *

Sport und Jugendpflege.

Betrachtet man sich heute einmal den Sport, so wird man leicht feststellen können, daß die gezogenen Grenzen des während eines Spieles Erlaubten, oder aber auch das Tun und Treiben vieler Sportausübenden vor oder nach dem Spiel, manchmal recht weit überschritten werden. Was sind nun wohl die eigentlichen Ursachen dazu, die diese Handlungen in etwa entschuldigen könnten? Man soll aber ja nicht den Begriff „könnten" zu weit stecken, sonst würde man sich schließlich selber mit seiner Meinung und Gutmütigkeit allein auf weiter Flur finden, genau so, als wenn man an jede Kleinigkeit den Maßstab der unerbittlichen Strenge anlegen wollte. Hier heißt es, um dem Aufbau förderlich zu sein, den goldenen Mittelweg einhalten. Mit einer einseitigen Verurteilung in Grund und Boden allein ist nicht geholfen.

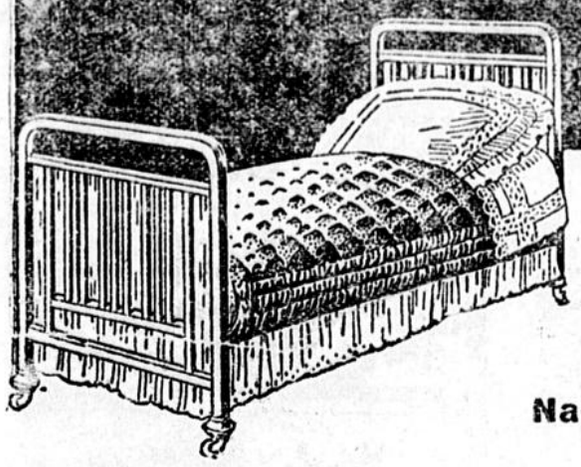
Als Hauptwurzel allen Uebels kann man wohl auch ruhig den Niedergang an Moral durch den unseligen Krieg ansehen, aus dem sich alle anderen kleineren, momentan in die Augen springenden Ungehörigkeiten herleiten lassen. Es ist ebenso wohl keine abzuleugnende Tatsache, daß ein großer Prozentsatz der augenblicklichen Jugend ihren Führern, die sich die Aufgabe gestellt haben, die Jugendbewegung auf eine gesunde Basis aufzubauen, nur recht lose in die Hand gegeben ist. Wiederum sind es hier die Einwirkungen des Krieges mit allen Nachwehen, die das System der straffen Zucht und Disziplin untergraben haben. Das Sich-gehen-lassen ist doch für die Jugendlichen bedeutend bequemer, als die ewige „Nörgelei" seitens der Erzieher oder im Verein des Vorstandes. Passiert es doch gar nicht selten, daß der betr. Jugendliche den Methoden seiner Ratgeber seinen ganzen Widerspruchsgeist entgegensetzt. Und leider findet er hier manchmal noch ein offenes Ohr bei älteren Vereinsgenossen, die in ihrem Unverstand sich ebenfalls gegen alles sträuben, was die sportliche Disziplin von ihnen verlangt. Man denke nur mal an das Rauchen vor oder nach, oder gar während eines Kampfes, an übermäßigen Alkoholgenuß usw.

Verlei „Kleinigkeiten" gibt es sehr viele, die alle auf das Gemüt des Jugendlichen stark einwirken. Wie bekanntlich böse Beispiele gute Sitten verderben, ist aber auch umgekehrt leicht ein Weg zu finden, den Jugendlichen für das Heranzubilden, zu dem der Sport ihm hilfreiche Hand bietet: zu einem Charaktermenschen.

Man braucht absolut nicht in einem Verein nach altpreußischem Muster zu verfahren, ganz im Gegenteil, man soll stets bemüht sein, auf das Eigenleben des betreffenden Mitgliedes einzugehen. Man wird sich stets vor Augen halten müssen, daß ein Jugendlicher innerhalb einer Sportbewegung immer noch ein unfertiger Mensch ist und nur durch sorgsame Pflege und Ueberwachung seiner Taten, wird sich dieser junge Zweig zum starken Baume entwickeln. Doch sei bemerkt, nicht die Ueberwachung im Verein allein ist hierzu erforderlich, vielmehr noch bedarf es der richtigen Erziehung des Elternhauses und der Schule, ohne diese Grundlage wird meist die Arbeit des Jugendpflegers innerhalb des Vereins fruchtlos sein oder aber seine Arbeit wird verkümmern. Alles Geschimpfe und Getue über die sich später herausstellenden sportlichen Unarten verfehlen vollkommen ihren Zweck, und noch verfehlter wäre es, diese dem Verein oder dem Vorstande zur Last zu legen, das Uebel liegt tiefer. Lediglich die Vertiefung der sittlichen Linie, die dem Jugendlichen in der Schule oder im Elternhaus zur Richtschnur gegeben wurde, kann es dem Verein ermöglichen, den Jugendlichen durch die Körperpflege zum Idealismus und zur Ritterlichkeit zu erziehen. Die Aussicht auf Erreichung einer Höchstleistung soll dem Jugendlichen für spätere Zeiten vorschweben, sicherlich wird er alles das vermeiden, was ihm nicht dienlich ist, um sein Ziel zu erreichen, und mit dem Fortfall der körperlichen Unbehagen wird sein Geist und seine Lebensfreudigkeit sich sicherlich auf einem anderen Niveau bewegen, als dies sonst für einen nichtsporttreibenden Altersgenossen der Fall wäre. Eltern, Schule und Jugendpfleger müssen also eins sein, soll die Mühe und Arbeit innerhalb des Vereins fruchtbar wirken und sicherlich wird es dem Verein, dem es gelingt, diese drei grundlegenden Faktoren zu verkinigen, späterhin nicht schwer fallen, gesunden, anständig erzogenen Nachwuchs auf die Spielfelder zu schicken und durch den Sport den Charakter des Jugendlichen bilden und stärken helfen, zu seinem eigenen Wohl und Nutzen im bevorstehenden Lebenskampfe. Der Vereinsvorstand, der da glaubt, ohne die Grundlagen der Schule und Elternhaus auszukommen, dürfte sich im Irrtum befinden, leicht werden ihm die Jugendlichen über den Kopf wachsen und ihre Unarten treten offensichtlich auf den Spielplätzen zu Tage, sei es auch dann erst, wenn die Jugendlichen schon zu „Senioren" aufgerückt sind. Aus Nichts wird nichts. Die körperliche Ertüchtigung des Jugendlichen wird schon von selber durch vernünftige Durchführung der Sportarten seine Regelung finden und läßt sich nicht auf einmal erzwingen Nr.

Paradies-Betten-Fabrik

M. Steiner & Sohn A.G.
Schildergasse 47-49 · Köln · Fernspr: A 6404



Größtes Specialhaus für vollständige Schlafzimmereinrichtungen, gute Betten u. Bettwaren

Nach erfolgter Inventuraufnahme gewähren wir, um Platz für neue Ware zu schaffen, auf sämtliche Lagerbestände einen Nachlaß von

10%

Wir bieten hierdurch unserer werten Kundschaft Gelegenheit, unsere bekannten und bewährten Spezialfabrikate in

Bettstellen, Polsterwaren, Uebermatratzen
Steppdecken, Dauendecken, Bettwäsche
Kissen, Schlafzimmern und Einzelmöbeln
besonders preiswert einzukaufen.

Ab 8. Januar

Einzelstücke und Waren mit kleinen Fehlern bis zu 30% Nachlaß.

Fuhrleistung und Sandlieferung.

Die Abfuhr von rd. 570 ts. Basaltkleinschlag vom Bahnhof Krauthausen b. Jülich auf die Strecke km 7,3—8,2 der Provinzialstraße Düren-Jülich und die Lieferung von rd. 90 cbm Bindesand für dieselbe Strecke frei Verwendungsstelle sollen vergeben werden.

Angebote sind bis zum 20. Januar an das **Landesbauamt Aachen** einzusenden. Die Umschläge müssen die Aufschrift tragen: „Angebote zum 20. Januar 1926."

Aachen, den 7. Januar 1926.

Landesbauamt Aachen.

Beiz- und Polierwerkstätte.
A. Bebelplatz 6.

Aufrichtig.

Bäcker, große Figur, kath., Anfang der 40er, möchte auf diesem Wege mit einem brav Mädchen Anfang der 30er welches Lust und Liebe zum Geschäft hat, bekannt werden Witwe ohne Anhang nicht ausgeschlossen. Vermögen erwünscht zur Uebernahme einer Bäckerei. Schriftl. Angeb., wenn möglich mit Bild, welches retour gesandt wird, unt. **S. P. 34** an die Geschäftsst. d. Bl.

Noch einige
Favorit-Moden-Albums
Herbst u. Winter 1925/26
zum herabgesetzten Preise von
75 Pfg.
abzugeben.
Buchhandlg. Jos. Fischer, Jülich.

Korb- und Rohrmöbel,
Sessel in vielen Mustern, Bänke, Tische, Blumenkrippen etc.
in solider Ausführung empfiehlt billigst
Heinr. Philippen,
Jülich, Sepulchriner- und Bongardstraßen-Ecke

Treibriemen
in allen Breiten u. Stärken, in Leder, Baumwolle und Kamelhaar stets zu haben bei
Ludwig Leisten,
Sattler, Mersch.

Empfehle mich im
Waschen und — Bügeln —
von Herrenstärkewäsche und besserer Haushaltungswäsche.
Maria Schorreck,
Linnich, Altwyk 16.

Wohn- u. Packwagen
ca. 10 Qm. Bodenfläche, für Bodenbesitzer geeignet, preiswert zu verkaufen.
Wagenbauerei **Faust,**
Düren, Kurstraße, 67.



Junge Schweine
abzugeben. Daselbst 3½ jährigen fehlerfreien **Wallach** zu verkaufen.
Aldenhoven 24.

Korbweiden- und Kanadaweiden-Verkauf zu Boslar.

Die Gemeinde **Boslar** läßt am

Montag den 11. Jan. 1926, nachm. 1,½ Uhr,

in der Wirtschaft Kasp. Esser, Boslar:

50 Nummern **Korbweiden,** gelegen im Gemeindebruch Boslar und

30 **Kanadaweiden,** daselbst,

öffentlich meistbietend auf Kredit gegen Bürgschaft verkaufen.

Herr Gemeindevorsteher Franken aus Boslar weist die Korbweiden und Bäume auf Verlangen an.

Jülich, Bahnhofstr. 1 (Telef. 8.) — **Dr. Hasebrink,** Notar.

Landverkauf Boslar.

Tetzer Mühlenweg 46,37 Ar. Fischkühlchen 15,53 Ar. Karstraße 26,89 Ar., Hottorfer Weg 25,16 Ar. Heimisch Pfad 53,05 Ar. Linnicher Mühlenweg 29,47 Ar.

Preisangeb. auf die Parzellen an **Linnartz, Köln-Lindenthal,** Lontzingstraße 3.

Guts-Inventar-Versteigerung

zu Lamersdorf bei Langerwehe.

Mittwoch den 13., Donnerstag den 14., Freitag den 15. Januar 1926, jedesmal vorm. 10 Uhr beginnend, läßt Frau Wwe. M. Katterbach zu Lamersdorf wegen Abzug freiwillig auf Kredit gegen gute Bürgschaft versteigern:

7 Ackerpferde, darunter 5 Stuten, (2 tragend), 2 Wallache, 3- und 10jähr., 1 prima schwarzes Reitpferd, 10 Kühe, davon 7 hochtragend;

ferner: 3 Erntewagen, 1 Plateauwagen, 3 Schlagkarren, 1 Karre mit Jauchefaß, 3 Balancepflüge, 1 Schälpflug, 1 Hundspflug, 1 Dreischaar, 2 Kultivatoren, 2 Saateggen, 1 eiserne Egge, 1 fast neue Glattwalze, 1 Wiesenegge, 1 Ackerschleife, 1 Hackmaschine, 1 Säemaschine, 1 Selbstbinder (Dering), 1 Grasmäher, 1 Heuwender, 1 Düngerstreuer, 1 Pferderechen, 1 Kartoffelsortierer, 1 Jauchepumpe, 1 Häckselmaschine, 1 Schrotmühle (Saxonia 2), 1 Stiftendreschmaschine mit doppelter Reinigung, 1 kl. Welperpresse für Stiftendreschmaschine, 1 Wannmühle, 3 elektr. Motoren, 2, 3 und 5 PS., 1 Zentrifuge, einige hundert Zentner Futterrüben; sodann: 1 Halbverdeck, 1 Jagdwagen.

An Hausmobilar: 1 Klavier, Schreibtisch, 5 Korbsessel, 1 kompl. gutes Wohnzimmer mit Plüschmöbeln, Teppiche, Sofas, Oefen, 1 Nähmaschine, 1 Grammophon mit 24 Platten, 8 Betten mit Matratzen, Waschkommoden, Kleider- und Leinenschränke, Tische, Stühle, Bänke, Küchenschränke, Haus- und Küchengeräte aller Art.

Die Ausstellung der Pferde erfolgt am Mittwoch den 13., mittags 1 Uhr.

Die Ausstellung der Kühe erfolgt Donnerstag den 14., mittags 1 Uhr.

Die Ausstellung des Mobilars erfolgt Freitag ab 10 Uhr.

Alle Gegenstände befinden sich in bestem Zustande und sind 2 Stunden vorher zu besichtigen.

Unbekannte Ansteigerer und Bürgen haben ihre Zahlungsfähigkeit durch jüngstes Attest ihrer Ortsbehörde nachzuweisen.

Düren, Kölnstraße 68. — Fernspr. 910.

Hubert Kürten,
Mitglied des Rhein. Auktionatoren-Verbandes.



Weber's Räucherschränke
Hausbacköfen, Koch-, Backherde
das altbewährte Qualitätsfabrikat. Bei den heutigen niedrigen Preisen und günstigen Zahlungs-Bedingungen sparen Sie jeden Monat mehr zu Brennstoff und Arbeit als die geringen Ratenzahlungen ausmachen.
Verlangen Sie sofort unverbindlich Preisliste von der größten Spezialfabrik.
Ant. Weber, Niederbreisig, Rhld.
Tüchtige Vertreter bei hoher Provision gesucht.

Große Guts-Inventar-Versteigerung zu Binsfeld

bei Düren.

Montag den 18., Dienstag den 19. u. nötigenfalls Mittwoch den 20. Januar 1926, jedesmal 10 Uhr vormittags beginnend,

lassen die Herren **Müller und Hundgeburth,** Landwirte zu Binsfeld, wegen Abzug freiwillig auf Kredit gegen gute Bürgschaft versteigern:

26 erstklassige Pferde, 1 hochpräm. Hengst (Prov. Pferde-Ausst. Ib Preis), **alles Ia. Material,** 3 trächtige, 2 Faselschweine, eine Partie Hühner.

ferner: **1 Gr. Dreschgarnitur — 40 PS.-Motor, 67 zöll. Lanzkasten und 1 Drahtpresse (Laaß), 1 Trecker** (Hansa-Lloyd), 55 PS., **dazu gehörig ein 4schar. Balancepflug** (Leiße), 7 Rübenwagen mit Erntevorrichtung, 2 Plateauwagen, 6 Schlagkarren, 2 Karren mit Jauchefaß, 1 Coupewagen, 1 Tonneaur, 8 Balancepflüge, 2 Schälpflüge, 1 Hundspflug, 2 Dreischare, 5 Kultivatoren 13 eiserne Eggen, 2 Kettenschleifen, 3 Schleifekarren, 4 eiserne Glattwalzen, 1/2.83 Dehne-Säemaschine, 1/1.65 Säemaschine mit Dippelapparat, 1 Düngerstreuer, 1 Kunstdüngermühle, 4 Massey-Harris-Selbstbinder, 2 Bamlet Mähmaschinen, 1 Heuwender, 3 Heurechen, 4 Hackmaschinen, 1 Kartoffelroder, 1 Häufelpflug, 1 Rübenschneider, 1 Schrotmühle mit 7 PS. Motor, 1 Trieur, 1 Kartoffelsortiermaschine, 2 Wannmühlen, 1 Kuchenbrecher, 2 Jauchepumpen, 2 Sackkarren, 1 Viehwaage, 2 Dezimalwaagen, 1 Schraubstock, 2 2-PS-Motore, Zentrifuge, Butterfaß, Milchkannen und Geräte Waschmaschine, Schnelldämpfer, Viehpfanne, Butten, 1 Flaschenzug, 1 Oelbehälter, Heuböcke, Pferdegeschirre, darunter ein 2-spänniger, silberplättiert, 1 2-spänn. messingplättiert, 1 einspänn. Wagengeschirr, Gesindebetten usw. usw.,

sodann **1,9 25 PS. Auto Opel** (sehr gut erhalten). 1 fast neue Badeeinrichtung, 1 fast neue pitchpine Küche, Tische, Stühle, Schränke, Vertikows usw.

Besichtigung täglich 2 Stunden vor Beginn der Versteigerung.

Die Ausstellung der Pferde beginnt am 18. Januar (Montags) 12 Uhr mittags.

Unbekannte Ansteigerer und Bürgen haben ihre Zahlungsfähigkeit durch jüngstes Attest ihrer Ortsbehörde nachzuweisen.

Düren, Kölnstr. 68. — Fernspr. 910.

Hubert Kürten,
Mitglied des Rhein. Auktionatoren-Verbandes

Deck-Anzeige.



Meinen angekörten prämiierten Hengst, Rotschimmel, Rusdipen D. O. B., BS., (eingetragen ins Rheinische Pferdestammbuch Nr. 70) 263806, Abstammung beste Blutlinie Belgiens, geboren 1921,

Vater: Laureat de. Anderleicht, B. S. 23/6258,
Mutter: Pauline de. Merpede, B. S. 24/10005,
Großvater: Lourmat de. Lennich, B. S. 81/468,
Großmutter: Marie de. Gersbach, B. S. 96/250,

empfehle zum Decken.
Gerhard Muckel, Bourheim.

Alte und neue Welt.

Letzter Jahrgang 1924/25.

Preis 14 Mark.

Vorrätig in der

Buchhandlung Jos. Fischer.

Klavier-Stimmen u. Reparieren übernimmt **Paul Hüttemann,** Jülich, Kapuzinerstraße 8.

Stetternich Nr. 29.

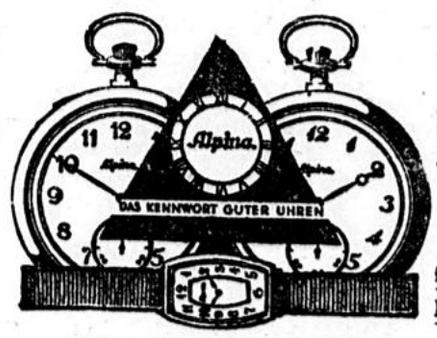
Geräumiges **Wohnhaus** mit Hofraum, Stallung, Scheune, großem Garten u. anliegender Wiese sowie einige Morg. gutes **Ackerland** unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Auskunft: **Stetternich Nr. 12**

Kapok stets vorrätig. **Müllstroh.**

Feinstes Speiseöl
Essig sowie garant. reinen wohlschmeckenden
Himbeersaft
empfiehlt:
A. Bacciocco, Schwanenapotheke **Jülich.**

Adam-Pianos
erstkl. rheinisches Fabrikat, zu sehr vorteilh. Preisen u. Zahlungsbeding.
Bechstein-Grotrian Steinweg-
Flügel und Pianos
Pianohaus
H. ADAM,
Aachen, Wilhelmstr. 88.

Rote Kugelkäse
2 Kugeln = 9 Pfd. Mk. 4.80. 9 Pfd. Schweine-Kleinfleisch Mk. 4.20. Freibleibend ab hier Nachnahme
H. Krogmann, Norddorf (Holst.) 260.



Uhren sind **Vertrauens-Artikel.**
Taschen- und Armbanduhren
in Gold, Silber u. Nickel.
Nur gute, zuverlässige Ware.

Billige **Taschen-Uhren** von Mk. **4.50** an.

Martin Wolff
Ecke Marktplatz Jülich Ecke Marktplatz.

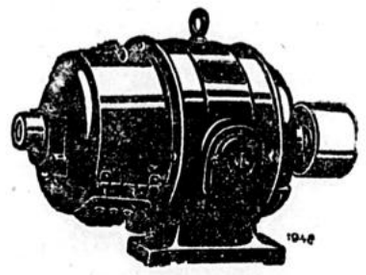
Gelegenheitskauf!
Partie Näh-Maschinen,
welche in der Politur gelitten haben, billig zu verkaufen.
P. Gerst, Aachen, Büchel 17, I. Stock,
Aeltestes Nähmaschinenhaus Aachens, gegr. 1872.
Kein Laden. — 5 Jahre Garantie — Keine Spesen.
Zahlungs-Erleichterung.

Wärme.

Heizungsgesellschaft Zerres & Co. m. b. H.
Brabantstr. 42 **AACHEN** Telefon 6117
gegründet 1904.
Centralheizungen aller Systeme
in erstklassiger Ausführung für Etagen, Wohnhäuser, Villen, Geschäftshäuser, Fabriken etc.
Kostenanschlag auf Wunsch. **Beste Referenzen.**

Deutsche Elektrizitäts-Werke zu Aachen
—Garbe, Lahmeyer & Co—
Aktiengesellschaft

Dynamos DEW Motoren Transformatoren



Zündsicher gekapselter bestbewährter Landwirtschaftsmotor.

Fabrikation seit 1886
AACHEN

Dürener Steinholzwerke

Ausführung v. Steinholzfußböden in allen Farben
einfach und marmoriert.
Spez.: Vierfarben-Stampffußböden
Fabrikfußböden für stärkste Beanspruchung
Verlegen von Steinholzböden
auf ausgetretene Fußböden, fußwarm, fugenlos, schwamm- und feuersicher.
Estrichs für Linoleum und Parkett
empfehlen in sorgfältigster Ausführung
Dürener Steinholzwerke Tel. 1128
Inh.: Peter Laufenberg,
Zimmermeister und Bauunternehmer,
Lendersdorf-Düren.
Kostenloser Besuch und Zusenden von Mustern.

Existenz!
Geschäftshaus,
moderner Neubau, in der Nähe Julichs, auch zu **Landwirtschaft** geeignet, mit Nebengebäuden, Obstgarten, Wiese und Ländereien, **sofort** zu **verpachten.**
Angebote unter **S. P. 100** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Oelgemälde

werden **restauriert**
bei J. Flamm Nachf.

W. J. van Rey Merkur-Printen
Aachen, Großkölnstraße 14, Nähe Markt
Älteste Printen-Fabrik, bekannte feine Ware!
Verlangen Sie bei Ihrem Händler meine „Merkur-Printen, Merkur-Lebkuchen und Makronen."

Ein reelles Hustenmittel!

Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen
so bezeichnen unsere meisten Aerzte **Kaiser's Brust-Caramellen** mit den **3 Tannen.** Benutzen auch Sie dieses herrliche Mittel! Von Millionen im Gebrauch bei Husten, Heiserkeit, Brust-Katarrh, Verschleimung, Krampf- u. Keuchhusten, sowie gegen Erkältung.
7000 Zeugnisse v. Aerzten u. Privaten.
Paket 40 Pfg., Dose 90 Pfg.
Schutzmarke: **3 Tannen.**
Zu haben bei: Chr. Schugt, **Jülich,** Löwen-Drogerie; Hub. Loosen, Drogerie, **Linnich;** Gottfr. Brückmann, **Titz;** und wo Plakate sichtbar.

TYPHUS-, GRIPPE-, Durchfall-Seuchen verh.
Hermanns-Kräuter-Extrakt
durch DARM-ORGANE reinigende Stuhlregelung, scheidet gift. Harnsäure aus, bes. Magenschmerzen, Verdauungsstör. und Verschleimung. Erh. in Apotheken und Drogerien.

Romane in großer Auswahl.
Buchhandlung Jos. Fischer.

Jülicher Kreisblatt

Amtliches Kreisblatt des Kreises Jülich.
Gegründet 1823.

Bezugspreis für den Monat 2 Mark einschließlich Botengeld. Zum Postbezug tritt das Bestellgeld für die Zustellung durch den Briefträger. Preis der Einzelnummer 10 Pfg. der Doppelnummer 15 Pfg. Geschäftsstelle: Jülich, Kölnstraße 13. Fernruf Nr. 39. »»»» Telegrammadresse: Kreisblatt Jülich. Postscheck-Konto Amt Köln 24635. «««««

Verantwortlich: Adolf Fischer und J. Friedrichs, Jülich.

Aelteste und verbreitetste Zeitung im Kreise.
Gegründet 1823.

Anzeigenpreis 20 Goldpfennig für die Petitzeile, behördliche Anzeigen 25 Goldpfennig, Reklamezeile 100 Goldpfennig, Auskunfts- und Offert-Gebühr 20 Goldpfennig. Anzeigen bis zum Mittag des Vortages erbeten. Aufnahme an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Bei Klagen und Konkurs wird der Rabatt hinfällig. — Postscheck-Konto Amt Köln 24635.

Rotationsdruck und Verlag: Jos. Fischer, Jülich.

Samstag den 9. Januar 1926 — Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage — **103. Jahrgang — Nr. 6 (2. Blatt)**

Diktatur?

Ein Wort an die freiheitlich gesinnte Jugend.

Von Abgeordneten Dr. Krone, M. d. R.

Das Jahr 1925 ist zu Ende gegangen. Es hat uns eine Regierungskrise hinterlassen genau wie das Vorjahr. Nicht die Steuer-, Zoll- und Aufwertungsgesetze des verflossenen Sommers mit all ihren nicht erfüllten Wünschen und Hoffnungen werden den politisch sehenden Menschen beängstigen, sondern daß wir keine Regierung haben. Gestehen wir es uns doch offen ein, erkennen wir es mit all den Konsequenzen, die vielleicht über unser Staatswesen hereinbrechen werden: Der Eigennutz und die Selbstsucht der Parteien, ihre Unfähigkeit, über ihren eigenen Zaun hinüberzusehen, trägt die Schuld. Wir wollen hierbei den Grad der Schuld nicht abmessen; nur möge keine Partei von sich den Glauben haben, sie sei vollkommen unschuldig, an dem, was geworden ist. Früher, in der Kaiserzeit, waren die Parteien nur Berater, die Führung lag bei der vom Monarchen gesetzten Regierung. Heute, da ist jede Regierung abhängig von der Laune und Gunst der Parteien, und diese mehr oder weniger vom Massenwillen. Vom Führerwillen ist in der modernen demokratischen Regierung wenig zu spüren; wo sich eine Regierung zu einem großen Schritt entschließt, da versagen die Parteien, die sie stützen. Marx stürzte so; so auch Luther.

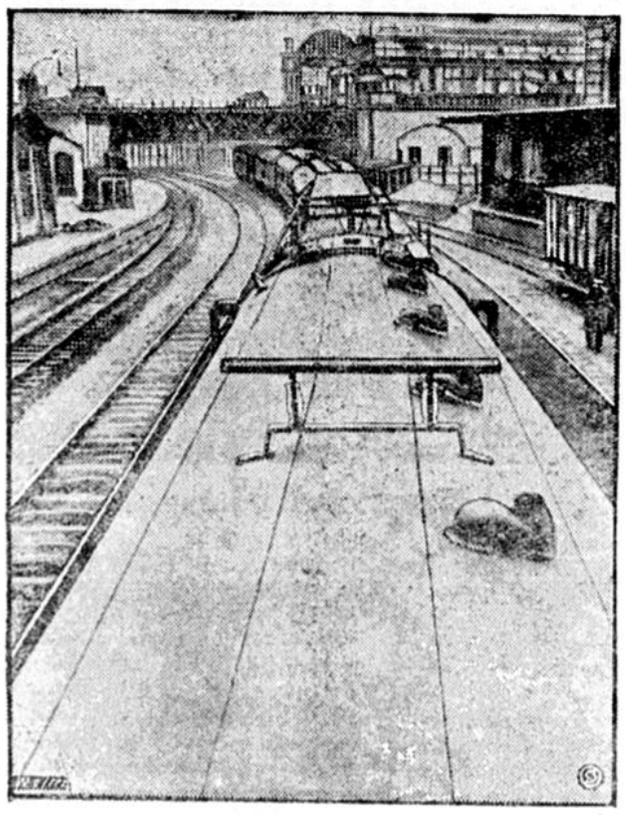
Und die Konsequenz? Der Parlamentarismus hat bis jetzt versagt. Schon erhebt sich, fast in allen größeren europäischen Staaten, der Gedanke der Diktatur. Mussolini und Lenin sind zu einer europäischen Frage geworden.

*

Mit innerer Leidenschaftlichkeit hat sich die politisch fühlende Jugend des Krieges und der Revolution zum Träger des Gedankens der politischen Eigenführung gemacht. Bis zu den Völkischen ist sie Feind jeder Reaktion, haßt das politische Spießertum und seine Kannegießerei. Sie will nicht führen, sondern dienen, doch nur einem Führer, der mehr ist als ein Parteimann. Sie steht in den Parteien, doch nicht, um sie zu vergöttern, sondern um sie zu einem Werkzeug für das Volks- und das Staatswohl zu machen.

Die Parteien mögen davon überzeugt sein, daß sie mit ihrem bisherigen Gebahren das lebendige Herz der Jugend nicht gefaßt haben; denn unser deutsches Parteileben trägt fast nichts von dem Heroismus in sich, der für Volk und Reich alles zu opfern bereit ist, selbst die Partei. — Das sei zu scharf geurteilt? Nein; kann man nicht über unsere heutige Regierungskrise den Satz schreiben: es lebe das Parteiprogramm, mag auch der Staat dabei in Trümmer gehen. Heute trifft's die Sozialdemokratie und Deutsche Volkspartei, morgen eine andere.

*



Die neueste Errungenschaft im Verkehrswesen.
Die Zugtelephonie Berlin-Hamburg am 6. Januar eröffnet.

Die Telephonie vom fahrenden Zug ist nach erfolgreichen Versuchen auf der D-Zugstrecke Berlin-Hamburg nunmehr in Betrieb genommen worden. Sie funktionierte so ausgezeichnet, daß sie in kürzester Frist auch noch auf anderen Strecken eingeführt werden wird. Unsere interessante Aufnahme zeigt die Leitungsanlagen auf den Dächern der Waggons.

Was nun? So kann es nicht weitergehen. In Italien lagen die Verhältnisse ähnlich wie bei uns heute. Mussolini hat aufgeräumt. Auch in Frankreich hebt es an mit der bangen Erwartung, daß ein Diktator vor den Toren stehe. In der Tschechei auch regt sich der Faszismus.

Und wir Deutsche?

Soll es auch bei uns soweit kommen wie in Italien? Nein — dagegen wehren wir uns mit der Achtung, die wir vor uns selbst noch haben, und mit der Kraft und Entschiedenheit, die aus unserer Selbstachtung fließt. Wir wollen und werden uns nicht terrorisieren lassen. Bei uns in Deutschland würde wahrscheinlich, wie in Spanien, ein General diktieren.

Den Parteien und ihren Fraktionen, allen insgesamt, traue ich im letzten nicht die Kraft zu, sich einer fascistischen Entwicklung erfolgreich entgegenzustemmen; heute erkennen ja sogar erst nur wenige den Gang der Dinge. Zuguterletzt würden die Parteien sich abfinden.

Die Wirtschaft würde eine politische Diktatur sogar begrüßen, genau wie in Italien; denn mit ihr würde Ruhe und Stetigkeit ins Land kommen. Nur darf die Diktatur sich nicht auf das Wirtschaftsgebiet erstrecken wollen. Dann würde das Gesicht sofort ein anderes.

Ja, wo sind denn die Kräfte einer deutschen Demokratie? Wir selbst ganz allein; alle jene, die an die eigene Kraft und die unseres Volkes noch glauben, alle jene, die noch nicht müde geworden sind, die noch nicht den Karren laufen lassen, wohin er läuft; jene, die noch nicht in Bank und Börse, Geschäft und Geld verstrickt sind.

Diese alle müssen Rufer im Streite für den hohen und sittlichen Gedanken der Freiheit werden.

Auf ihre Parteien müssen sie einhämmern; ihnen mit aller Kraft zum Bewußtsein bringen, daß höher als materielle Vorteile die innere Freiheit unseres Volkes zu bewerten ist; sie müssen ihre Fraktionen zwingen, Staatsnotwendigkeiten anzuerkennen, sie müssen sie ächten, wenn sie vor der Verantwortung die Flucht ergreifen.

So muß von unten her der Freiheitswille in unserem Volke entfacht werden. Unser Volk ist trotz zweitausendjähriger Geschichte noch jung. Erst wenn wir im Begriffe stehen, uns ins Grab zu legen, mag man mit uns über den Gedanken der Diktatur reden.

Noch leben wir!

KKV. Ein Mahnruf aus Wirtschaftskreisen.

Man schreibt uns: „Das deutsche Volk regiert sich selbst" — „Der Staat sind wir." Wie oft haben wir es gehört und gelesen. Und merkwürdig: Seitdem das Volk sich selbst regiert, ist es im höchsten Grade politisch gleichgültig und interessenlos geworden. Man könnte fast von einer politischen Agonie sprechen, in die weite Teile des deutschen Volkes gefallen sind.

Diese Gleichgültigkeit hat gleichzeitig eine gradezu verhängnisdrohende Verantwortungslosigkeit heraufbeschworen, die bis in die parlamentarischen Kreise hineingeht. In Industrie, Handel und Handwerk kommt ein Betrieb nach dem anderen zum Erliegen — und vom grünen Tisch herab wird proklamiert, daß der Gesundungs- oder Reinigungsprozeß noch weitergehen müsse, bevor, erfolgreiche Hilfe eingesetzt werden könne. Die Regierung Luther ist seit etlichen Wochen nur mehr eine Scheinregierung ohne jede Tat — und inzwischen feiert der Parlamentarismus Triumphe des Parteiegoismus.

Gift im Blut.

Roman von Heinrich Fraden.

Copyright 1925 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorff.

47) (Nachdruck verboten)

„Das ist sehr interessant. Und das Ergebnis Ihres Experiments?"

„Kenne ich noch nicht. Es dauert aber nicht mehr lange. Erzählen Sie derweile. Was haben Sie für gute Nachrichten?"

„Wissen Sie, daß Giles spät in der Nacht gekommen ist?"

„Nein. Ausgezeichnet, daß er hier ist. Haben Sie schon mit ihm gesprochen?"

„Gesprochen? Das will ich meinen. Es ist schon alles klar gestellt."

Schreyer blickte hastig von seiner Arbeit auf.

„Was wissen Sie? So reden Sie doch!" drängte er in starker Spannung.

„Giles war eben bei mir. Er hat Ponks mit aller Bestimmtheit als den Reiter wiedererkannt, der ihn über die inneren Verhältnisse des Hauses ausgeforscht hat."

„So!" rief Schreyer mit tiefer Befriedigung. „Dann fehlt ja nur noch, daß auch mein Beweis stimmt."

„Das wäre ausgezeichnet. Ich hoffe nämlich doch, daß solchen Beweisen gegenüber Frau Darlington anderen Sinnes wird."

„Bah, davon bin ich durchaus nicht überzeugt — sie ist ja eine Frau!" knurrte der Doktor und schüttelte ingrimmig das Wasserbad über seinen Abzügen.

Bergson konnte ein Lachen nicht unterdrücken.

„Na, Doktor, Sie sind ja auf einmal ein ganz wütender Weiberfeind geworden. Ich meine, damit gehen Sie denn doch zu weit."

„Ach was! Am besten wär's, wenn man sich überhaupt in keiner Weise um das Geschlecht mit den langen Haaren kümmerte. denn — — ha, sehen Sie doch!"

Sein finsteres Gesicht leuchtete plötzlich mitten in seinem pessimistischen Ausspruch auf. Er hatte einen der Abzüge aus dem Wasser genommen und hielt ihn gegen das Licht. Bergson blickte auf das Bild. Er sah eine dunkle Fläche mit einem Gewirr von hellen Strichen, ohne aber genau erkennen zu können, um was es sich handelte. Erst als Schreyer ihm erklärte daß die dunkle Fläche der Fußboden sei, die helleren Linien aber die Konturen des Fußes mit allen Hautlinien darstellten, daß Ponks augenscheinlich einen selten hochgewölbten Fuß habe, wodurch das Bild des Fußabdrucks in zwei scheinbar von einander unabhängige Teile zerfiele — da verstand Bergson. Und nun sah er alles ganz deutlich. Vermittelst des mehlartig feinen Pulvers hatte der Fuß sich mit all seinen Hautlinien und feinsten Merkmalen aufs genaueste auf dem blanken Parkettboden des Zimmers abgedrückt und die Photographie hatte alle diese Merkmale getreu wiedergegeben. Mit größter Deutlichkeit erkannten die beiden Herren auf dem Bilde unter der Ferse des rechten Fußes einen sich schwarz abzeichnenden Fleck in der Form einer mäßig großen Bohne — die Narbe, die auch bei der Spur auf dem glatten Steinboden des Hausflurs sichtbar gewesen war.

Die beiden Freunde starrten lange, als könnten sie ihren Augen nicht trauen, auf das Bild — dann blickten sie sich gegenseitig an. Ihre Mienen waren, trotz des Triumphes in ihren Augen, tiefernst.

„Damit ist bis zur Evidenz erwiesen, daß Ponks einer der Räuber des Goldschatzes ist," sprach der Inspektor.

„So ist es!" rief der Rechtsanwalt mit blitzenden Augen. „Und nun wollen wir doch sehen, ob Frau Darlington trotz dieser Beweise noch ihre Hand über den Schurken hält. Ist es Ihnen recht, wenn wir sofort mit Frau Darlington reden? Und zwar am besten hier, wo uns niemand stören kann."

Bergson nickte, ging hinaus und schickte den ersten besten Diener, den er im Hause fand, zu Frau Darlington und ließ sie zu einer sehr wichtigen Unterredung im Zimmer des Doktors Schreyer bitten.

Elisabeth kam sofort. Sie schien bereits zu ahnen, um was es sich handelte, denn ihr Gesicht trug einen finsteren Ausdruck. Die drei setzten sich um einen runden Tisch, auf dem die Abzüge lagen, die der Doktor soeben gemacht hatte. Vorläufig waren sie noch durch einen großen Bogen Löschpapier bedeckt.

„Sie können sich denken, gnädige Frau, daß sich wichtige Dinge zugetragen haben müssen, da wir Sie zu dieser Unterredung bitten ließen. Wir mußten diesen Ort wählen, um vor Störungen sicher zu sein."

„Ich verstehe schon," winkte Elisabeth ab. „Kommen Sie bitte zur Sache."

„Sie haben heute Vormittag mit Herrn Ponks eine Partie Tennis gespielt. Ohne daß einer von Ihnen beiden es ahnte, sind Sie während des Spieles von einem Manne umschlichen worden, der aufs genaueste die Züge Ponks beobachtete. Dieser Mann war der Cowboy Giles. Der Mann ist nun bereit, vor jedem Gericht der Vereinigten Staaten zu beschwören, daß Ponks einer jener beiden Reiter ist, die ihm am Abend vor dem Einbruch in der Nähe der Farm begegnet sind!"

„So!" sprach Elisabeth und ein harter Ausdruck grub sich in ihr Gesicht. „Ist Giles noch auf der Farm?"

„Ja, und zu Ihrer Verfügung. Wünschen Sie, daß ich ihn holen lasse?"

„Nachher vielleicht. Haben Sie sonst noch etwas?"

„Auch ich habe mich, wie Sie wissen, mit dem Fall Ponks beschäftigt," nahm nun Schreyer das Wort. „Sie werden sich erinnern, gnädige Frau," schon seit Tagen benutzte er diese förmliche Anrede statt der vertrauten „Frau Elisabeth" — „Sie werden sich erinnern, daß wir am Tage nach dem Einbruch auf den Steinplatten des Hausflurs Spuren nackter Füße gefunden haben. An einer dieser Spuren die sich mit besonderer Schärfe abgezeichnet hatte, konnten wir feststellen, daß einer der Räuber in seiner linken Ferse eine tiefe Narbe haben müsse, da die dunkle Fußspur an dieser Stelle einen hellen Fleck aufwies. Gestern ist es mir gelungen, in Abwesenheit Ponks ein Pulver, das zu ähnlichen Zwecken von der Kriminalität hin und wieder verwandt wird, auf dem Fußteppich vor dem Bette Ponks auszustreuen. Das Ergebnis war ganz den Hoffnungen entsprechend, die ich an diesen Versuch geknüpft hatte. Ponks hat, nachdem das Pulver an seinen Füßen haftete, einige Schritte auf dem glatten Parkettboden des Zimmers getan und dabei überaus scharfe Abdrücke seines Fußes hinterlassen. Diese Abdrücke habe ich heute vormittag während der Tennispartie photographiert, soeben entwickelt — und hier haben Sie das Ergebnis."

Damit legte er den schärfsten der Abzüge vor Elisabeth hin. Gleich Bergson erkannte sie zuerst nicht, was das Blatt darstellte. Nach wenigen Worten der Erklärung aber war sie sich über alles im Klaren. Lange blickte sie auf die Photographie — dann legte sie das Blatt mit einer harten Bewegung auf den Tisch. Ihre Augen, mit denen sie von einem zum anderen blickte, funkelten.

„Und nun, meine Herren — —?"

„Die Beantwortung dieser Frage steht bei Ihnen," sprach Schreyer nach einer Weile des Schweigens steif. „Wir haben unsere Pflicht getan. Wir haben Ihnen gewichtige Beweise geliefert, daß Sie einen Einbrecher, einen Dieb und Räuber im Hause beherbergen — einen Verbrecher, der ins Zuchthaus gehört."

(Fortsetzung folgt.)

Weit über eine Million Arbeitslose zählt augenblicklich Deutschland. Furchtbare Not, unsagbares Elend spricht aus dieser Zahl — und der Reichstag geht mit einer bewundernswerten Gemütsruhe in die Ferien, ohne wirklich durchgreifende Maßnahmen zur Abwendung der Erwerbslosigkeit und Linderung der Not zu beschließen. Inzwischen sinkt die Wirtschaft von Woche zu Woche hinab, das Elend schwillt ins Unermeßliche, die Zahl der Unzufriedenen wächst gefährlich an, die Zersplitterung im Erwerbsleben wird größer und größer. Man täusche sich nicht an der scheinbaren Ruhe. Wir schweben in einer großen Gefahr. Der „Gesundungsprozeß" droht zur Katastrophe zu werden. Handel und Industrie und nicht zuletzt das Handwerk stehen auf tönernen Füßen. Die erhoffte Besserung durch das Weihnachtsgeschäft ist ausgeblieben. Weitere Kündigungen sind an der Tagesordnung. Das gewaltige Heer der Erwerbslosen, von dem ein großer Teil keinerlei Unterstützung erhält, wächst ständig. Die Zahl der Kurzarbeiter ist nicht zu schätzen. Allein während der Reichstagsferien ist die Zahl der Erwerbslosen um rund 30 Prozent gestiegen. Haben wir in einer solchen Zeit der drückenden Not und der größten wirtschaftlichen Schwierigkeiten noch Zeit zu Parteihader, zu Popularitätspolitik. Zu Zank und Streit über die Auswahl von Persönlichkeiten, die vielleicht in Jahresfrist eine Anstellung im Völkerbundssekretariat finden sollen? — Das deutsche Volk ruft nach einem Görres des 20. Jahrhunderts der sich wie eine Feuersäule vor die heutigen Machthaber hinstellt und sie zur Verantwortung zurückruft. Das Deutsche Volk will Männer, die die Sache über die Person, das Gesamtwohl über das Parteiinteresse stellen.

Ist der Reichstag nicht fähig, dem deutschen Volke eine aktive Regierung zu geben, so möge er in Gottes Namen nach Hause gehen und dem Volke verkünden, daß er versagt habe. Das wäre nun allerdings eine furchtbare Schlappe des Parlamentarismus, die nur durch ein anderes Wahlsystem wieder wettgemacht werden könnte.

Aber warum ist der Reichstag nicht in der Lage, wenigstens das Kernproblem der heutigen Zeit — die Arbeitslosenfürsorge — einigermaßen zufriedenstellend zu lösen oder doch der Lösung zuzuführen? Vorschläge liegen genügend vor.

Warum ist der Reichstag nicht in der Lage, durch eine schleunige und entschiedene Umkehrung von der bisherigen Steuer- und Kreditpolitik die Wirtschaft vor der äußersten Katastrophe zu retten. Müssen erst Ueberraschungen eintreten?

Es sind der Worte nun genug gewechselt, laßt uns nun endlich Taten sehen.

Einkommensteuerzuschläge.

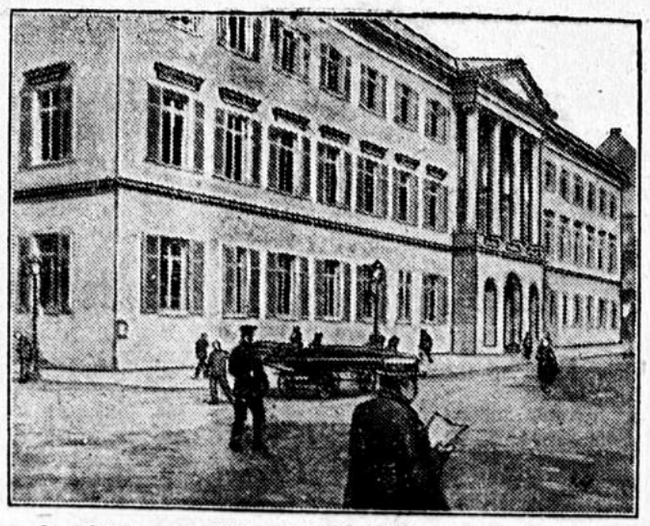
Von Dr. Croll.

W. W. Vor der Festsetzung der Steuerhoheit des Reiches waren die sogenannten „direkten Steuern" — in erster Linie die Einkommensteuer — den Ländern vorbehalten. Die Gemeinden hatten das Recht, für ihren eigenen Finanzbedarf Zuschläge zur staatlichen Einkommensteuer zu erheben. Da nun die einzelnen Gemeinden verschieden „reich" und auch in verschiedenem Grade ausgebaut waren, hatten die gemeindlichen Zuschläge zur Einkommensteuer recht verschiedene Höhe. Vor dem Kriege gab es z. B. preußische Gemeinden mit mehr als 200 Prozent Einkommensteuerzuschlag und andere Gemeinden mit nur 50 bis 75 Prozent Zuschlag. Mit der Uebernahme der Einkommen- und Körperschaftssteuer durch das Reich entfiel das Zuschlagsrecht der Gemeinde. In dem Gesetzentwurf über den Finanzausgleich, den die Reichsregierung dem Reichstag am 23. April 1925 vorlegte, war vorgesehen, daß die Länder und Gemeinden vom 1. April 1926 ab das Recht zu Einkommen- und Körperschafts-Steuerzuschläge erhalten sollten. Der Reichstag hat den Termin auf den 1. April 1927 verlegt, damit nicht schon im nächsten Steuerjahr die Gefahr einer erheblichen Steigerung der beiden wichtigsten Steuern einträte. Die gesetzgebenden Stellen in Deutschland waren sich durchaus darüber klar, daß gegen die Verleihung des Zuschlagsrechtes an die Länder und Gemeinden schwere grundsätzliche und spezifische Bedenken bestanden. Diese lagen im Wesentlichen darin, daß das Reich dadurch den Einfluß auf die Ausnutzung der Steuerkraft der Wirtschaft verlöre, und daß die ausgleichende Wirkung, die eine zentrale Bewirtschaftung der Steuerkraft eines Volkes hat, preisgegeben werde. Die Gründe, die schließlich doch Reichsregierung, Reichsrat und Reichstag bewogen, das Zuschlagsrecht der Länder und Gemeinden anzunehmen, waren folgende: Die Verstöße der Länder und Gemeinden gegen den Grundsatz äußerster Sparsamkeit sind zum erheblichen Teil darauf zurückzuführen, daß die beiden genannten Gruppen öffentlicher Organe als Kostgänger des Reiches die Selbstverantwortung für ihre Finanzgebarung verloren hatten, und daß sich die öffentliche Meinung viel einheitlicher und viel entschiedener gegen nicht unbedingt erforderliche Ausgaben der Länder u. Gemeinden auflehnen würde, wenn diese Ausgaben nur durch besonders hohe Steuerzuschläge gedeckt werden könnten.

In der Denkschrift, welche der Reichsverband der deutschen Industrie am 17. Dezember über die Reform der öffentlichen Finanzen herausgegeben hat, ist angeregt worden, daß von den später einzufordernden Zuschlägen der Länder und Gemeinden alle Teile des Volkes betroffen werden sollten. Das bedeutet praktisch, daß für diese Zuschläge die Freigrenze weniger hoch angenommen werden solle, als dies bei der Reichseinkommensteuer in ihrer gegenwärtigen Form der Fall ist. Seit Langem wird von den Vertretern der Wirtschaft die grundsätzliche Forderung aufgestellt, daß die Steuerbewilliger auch zu den Steuerzahlern gehören sollten. Werden nämlich von den Einkommensteuer-Zuschlägen die Bezieher kleiner Einkommen nicht mit betroffen, so werden diejenigen Länder und Gemeinden, welche eine überwiegede Arbeiterbevölkerung haben, verleitet, die Zuschläge höher zu bemessen, als es bei größter Sparsamkeit erforderlich wäre. In der Tat besteht die Gefahr, daß vom 1. April 1927 an Länder und Gemeinden mit überwiegend ärmerer Bevölkerung unter Führung von Klassenkampffanatikern den „Besitzenden" konfiskatorische Zuschläge zur Einkommen- und Körperschaftssteuer auferlegen. — Man wird abwarten müssen, in welchem Maße sich die Länder und Gemeinden zu der notwendigen Sparsamkeit zurückfinden, ehe man prüft, ob und wie die Anregung des industriellen Spitzenverbandes in die Praxis umgesetzt werden soll.

Erdbeben in Persien.

MTB. London, 8. Jan. (Telegramm.) Nach einer Meldung aus Teheran wurde in Schirwan, der Hauptstadt der Provinz Khorassan, ein starkes Erdbeben verspürt. Zwei Dörfer dieser Provinz wurden vollständig zerstört. Die gesamten Einwohner mit Ausnahme von 11 Personen, die schwer verletzt wurden, wurden getötet.



Der Sitz der englischen Militärbehörden in Wiesbaden.
Das „Alte Museum".

Das Gebäude ist 1813 bis 1821 auf Anordnung des Fürsten Friedrich August von Nassau aus Privatmitteln durch den Bauinspektor Zais, der auch das Kurhaus baute, errichtet worden. Später wurden darin die Nassauische Bibliothek und die Altertumssammlung untergebracht, bis diese in den Neubau des „Neuen Museums" 1916 überführt wurden. Von den französischen Truppen wurde es für die Büros des 20. Armeekorps beschlagnahmt und wird dieser Tage nach einer sehr gründlichen Renovierung von den englischen Militärbehörden bezogen.

Zunahme der Verbrechen zum Schaden der gesamten Volkswirtschaft.

⚒ Die Ermittelungsstelle der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer, Zweigstelle Münster i. W., Engelstraße 28, schreibt uns:

Die heutige wirtschaftliche Not unseres Volkes zwingt uns zu äußerster Sparsamkeit. Allüberall macht sich diese Not bemerkbar. Statt die bestehenden Werte zu schonen und neue hinzuzufügen, mehren sich von Tag zu Tag die Delikte, durch die das Volksvermögen arg in Mitleidenschaft gezogen wird; besonders bei Brandstiftungen und Diebstählen. Es ist tief bedauerlich, daß sich heute auch früher angesehene, nie vorbestrafte Staatsbürger, Fabrikanten, Handwerker usw., zu Delikten und hauptsächlich zu Brandstiftungen hinreißen lassen, ein Zeichen, wie tief die Moral im deutschen Volke gesunken ist. Es liegt im Interesse der Allgemeinheit, daß dieser Tiefstand der Moral schnellstens gehoben wird. Manchen Brandstiftern ihres eigenen Anwesens kitzelt die Aussicht auf Auszahlung einer hohen Versicherungssumme in den Fingern. Meistens sind sie in Geldschwierigkeiten geraten und nicht in der Lage, ihren Verbindlichkeiten pünktlich oder gar überhaupt nachzukommen. Fällige Wechsel können nicht mehr eingelöst werden. Löhne und fällige Rechnungen werden nicht gezahlt. Trotz mehrfachen Ersuchens an die Bank will diese infolge der allgemeinen Geldknappheit den fälligen Betrag nicht mehr kreditieren und so greifen sie zum letzten Mittel und stecken das überversicherte Hab und Gut in Brand.

Natürlich glauben diese einfältigen Leute eine hohe Versicherungsentschädigung ausgezahlt zu bekommen. So gehen täglich eine Unmasse realer Werte in Flammen auf. Und wer ist der Leidtragende? Nicht nur der Brandstifter und die Versicherungsgesellschaft, sondern wir alle, jeder einzelne von uns, und damit unsere gesamte deutsche Wirtschaft. Durch die Tätigkeit der Ermittelungsstelle mußte manch einer schon wegen Brandstifung usw. hinter Schloß und Riegel gesetzt werden, mancher hat schon seinen Ruf und seine Ehre wegen solch törichter Tat eingebüßt und wanderte ins Zuchthaus.

Neben der schon gemeldeten schweren Bestrafung des sogenannten „Brandmeiers" im Kreise Lübbecke wurden kürzlich durch die erfolgreiche Aufklärungsarbeit der Ermittelungsstelle zwei Brandstifter in Ostpreußen zu mehrjährigen Zuchthausstrafen verurteilt. Hier war auch die Hoffnung auf den Besitz der Versicherungssumme das Motiv für die Tat. Augenblicklich schweben wieder auf unsere Veranlassung mehrere Verfahren, deren Ausgang gleichfalls eine Bestrafung der in Frage kommenden Personen wegen Brandstiftung oder Betruges zum Nachteile der Feuer-Versicherungs-Gesellschaften zur Folge haben dürfte. Gelingt es nicht, die Ursache eines Brandes aufzuklären, so muß allerdings die Feuerversicherungsgesellschaft meistens die Entschädigungssumme zahlen, d. h. nur dann, wenn nicht gegen die Bedingungen der Gesellschaft verstoßen wurde. Je häufiger jedoch Brände vorkommen, desto höher werden natürlich die Prämien der Feuerversicherungsgesellschaften heraufgeschraubt, und jeder einzelne Versicherungsnehmer hat darunter zu leiden. Daß die gesamte Wirtschaft dadurch in Mitleidenschaft gezogen wird, braucht wohl nicht wiederholt zu werden.

Brandstiftungen aus Rache, Neid und Mißgunst und anderen Motiven sind gleichfalls eine Torheit; denn auch in diesen Fällen wird nicht der von der Brandstiftung Betroffene geschädigt,, sondern wieder die Versicherungsgesellschaften und damit wiederum die Allgemeinheit.

Auch den Dieben wird heute das Handwerk sehr erschwert. Wenn auch bisher die ländlichen Polizeiorgane wegen Ueberhandnahme der Diebstahls-Delikte nicht alle Fälle aufzuklären vermochten, so dürfte diesen Stellen durch unsere Mitwirkung heute eine starke Unterstützung zuteil geworden sein. Die von uns getroffenen energischen Maßnahmen und die sachgemäße Bearbeitung aller Aufträge unter der Leitung erfahrener Kriminalisten haben schon zu sehr guten Erfolgen geführt.

Der Unterstützung der meisten Feuerversicherungen unseres Bezirks und der Behörden, vor allen Dingen aber auch der in Frage kommenden Privatkreise ist es zu danken, daß viele Fälle zum Erfolg geführt werden konnten, weil durch diese Unterstützung die Ermittelungen selbstverständlich bedeutend erleichtert werden.

Bei vorgekommenen Verbrechen und Vergehen ist stets die größte Eile geboten. Je eher die Ermittelungen aufgenommen werden, desto weniger Spuren sind von den Tätern bezw. bei Bränden von Neugierigen verwischt, die für uns sehr häufig von größtem Nutzen sein können. Es wäre zu wünschen, daß durch dieses Hand- in Handarbeiten bald die Brandepidemie, unter der augenblicklich unser Volk schwer zu leiden hat und auch die anderen Verbrechen und Vergehen wieder auf ein normales Maß zurückgeführt werden.

Bemerkt sei noch, daß die Zweigstelle Münster i. W. für die Provinzen Westfalen, Rheinland, Hannover, Schaumburg-Lippe, Lippe-Detmold, Oldenburg und Waldeck zuständig ist und in Oldenburg im Gebäude der Landesbankkasse, Ratsherrschulzestraße 10, ein Kommissariat unterhält.

Zu Auskünften sind wir stets gerne bereit.

Januar.

Durch Tage, die voll weißer Schönheit sind
Durch Flimmernächte kalt und sternenklar,
In die des Vollmonds leuchtend Silber rinnt,
Wandelt der Januar.

Kaum klingt ein Laut im tiefverschneiten Tann,
Die Quelle träumt verschlafen unterm Schnee,
In Eiskristallen, die der Frost ihm spann,
Gleißt und glitzert der See.

Um weiße Firne schimmert Gletscherglanz,
Die Täle ruh'n im grauen Dämmerschein,
Und immer dichter hüllt der Flockentanz
Die Welt in Schleier ein.

Da träumt sich's gut im Dämmer am Kamin
Von fernen Frühlingswonnen wunderhold,
Von Veilchendüften, die den Hain durchzieh'n,
Und Schlüsselblumengold.

Indes die Flammen wie Rubine sprüh'n
Und durch die Lande mit bereiftem Haar,
Im weichen Flockenpelz von Hermelin
Wandelt der Januar.

Inventur-Ausverkauf

Die unbeschreiblich billigen Ausverkaufspreise gelten noch bis einschließl. 18. Januar für mehrere Tausende Konfektionsstücke in sämtlichen Abteilungen des Hauses

Alle Abendkleider werden billig geräumt

Alle Voilekleidchen für Kommunion werden billig geräumt

Alle Seidenkleider werden billig geräumt

Alle Kinderkleidchen werden billig geräumt

Alle Ballkleider werden billig geräumt

Alle Kindermäntel werden billig geräumt

Alle Sammetkleider werden billig geräumt

Alle Zweitentagskleider werden billig geräumt

Vonhoff-Wildt Aachen Markt.

Bekanntmachung.

Die Floßdorfer Rurbrücke ist infolge notwendiger Ausbesserung bis auf weiteres für jeden Verkehr **gesperrt.**

Barmen, den 8. Januar 1926.

Die Polizeiverwaltung.
Der Ehrenbürgermeister Weitz.

Vieh- und Ackergeräte-Verkauf zu Oberembt.

Am Freitag, den 15. Januar, vorm. 10 Uhr und nötigenfalls am 16. Januar

läßt Herr **Werner Linges,** Gutsbesitzer zu Oberembt in seiner Wohnung wegen gänzlicher Aufgabe der Landwirtschaft sein ganzes lebendes und totes Wirtschaftsinventar öffentlich meistbietend auf Kredit gegen Bürgschaft und längerem Zahlungsausstand versteigern u. zwar:

1. **4 zu jedem Gebrauch geeignete Pferde,** darunter 1 fünfjährige eingetragene Stute, 1 fünfjähriges schweres Rassepferd (hervorragende Traber) zuverlässig in jedem Geschirr
2. **Rindvieh,** darunter ein 1½ jähriger Zuchtbullen, (Ostfriesische Abstammung und eingetragen).
3. **Ackergeräte:** Sämtliche moderne Ackergeräte und Maschinen, darunter eine neue kompl. Motordreschmaschine (Erika) 20—22 Ztr. Stundenleistung mit 25 m. Kaafgebläse, 1 Schrotmühle (neu) 20 bis 22 Ztr. Stundenleistung, 2 Balancepflüge Nr. 2 und 4, 1 Kehrwendeschäl-Pflug (Patent Prinz), 2 Dreischaaren, 1 Kultivator, 1 Hundspflug, 2 neue eiserne Eggen, Saat- und Feineggen, hölzerne Eggen, 1 Kettenschleife mit Wagen, 1 Lattenschleife, 1 zweisp. Cambridgewalze, 1 dreiteilige Glattwalze, 1 Cormickbinder, 1 neue Handablage-Mähmaschine, 1 neuer automatischer Pferderechen mit T-inken, 1 Hackmaschine mit Häufelschaaren, 1 Wannmühle, 1 Dezimalwaage, 1 Sackkarre, 2 Schlagkarren mit Erntevorrichtungen, 1 Jauchekarre, 1 Düngerstreuer, 1 Saemaschine (Monopol), 1 neue Kartoffelsortiermaschine 1 Hausbackofen, 1 Zentrifuge (Polar), 1 Drehfaß 2 Luxuswagen, (Coupé) und 1 Dogcart mit Gummibereifung, 1 Dutzend Heuböcke, 1 großer Küchenherd, 1 Anzahl Dienstbotenbetten.
4. **Sämtliches Pferdegeschirr:** Ketten, Kloben, schwere Holzketten usw.
5. **Federvieh,** darunter ein Stamm Rhodeländer, Truthühner, Enten, Gänse usw.
6. 500 Zentner Runkelrüben und ein großes Quantum Stalldünger usw.

Unbekannte Ansteigerer und Bürgen haben ihre Zahlungsfähigkeit durch eine Bescheinigung ihrer Ortsbehörde nachzuweisen.

Bedburg. **Josef Pohl.**
Salmstr. 40. Auktionator.
Tel. 171.

Coslar.

19 Morgen Land unter Coslar preiswert zu verkaufen.

Nähere Auskunft erteilt:

Notar Dr. Hasebrink,
Jülich, Römerstraße 4a.

Geschäfts-Eröffnung.

Von **Mittwoch den 13. Januar** an verkaufe ich im **Hause Nr. 5**

Fleisch, Wurstwaren, Fett usw.,

liefere nur gute Ware und Rindfleisch auf Bestellung.

Wilh. Schnabel.

Güsten, den 7. Januar 1926.

Färberei u. chemische Reinigungsanstalt
Albert Roth, M.Gladbach.
Annahmestelle:
Manufaktur- u. Modewarengeschäft
Gebr. Schnitzler,
Jülich, Kölnstraße 42, zweite Türe links.
Bekannt gute Ausführung. Prompte Bedienung.

Jülicher Männer-Quartettverein

Mitglied des Rheinischen und Deutschen Sängerbundes.

Voranzeige.

Sonntag den 17. Januar, abends punkt 6 Uhr,
in den Sälen **„Zur Landskrone“:**

Großes Konzert

unter freundlicher Mitwirkung des bekannten

Eysoldt'schen Orchesters, Aachen.

Zweifamil.-Haus
in **Jülich,** enth. 2 Wohnungen von je 5 Zimmern und je 1 Mansarde umständehalber zu verkaufen. Angebote u. **P. C. 700** an die Geschäftsst. ds. Bl.

7-9000 Mk.
als 1. Hypothek auf schuldenfreies Haus gesucht. Angeb. unter **Z. 68** an die Geschst

---

1000 Mark
auf erste Hypothek gegen sehr gute Sicherheit sofort zu leihen **gesucht.**
Ausk in der Geschäftsst.

Pianos u. Flügel
von:
C. Bechstein,
Grotrian Steinweg,
Ibach, Mand, Scheel.
Mietpianos.
Bei Kauf Anrechnung der Miete.
Leichteste Zahlungsbedingungen, ca. 50 Instrumente auf Lager. Probe- und Franko-Lieferung.
Gebr. Willms,
Pianofabrik,
Düren, Telefon 857.
Reparaturen.
Stimmungen

Fast neue Nähmaschine
versenkbar, 1 Kinderwagen, 1 Kinderkorb, 1 Liegestuhl, 1 Küchengarnitur, 16teilig, Fischgerät, alles gut erhalten, zu verkaufen.
An der Vogelstange 73

Zu Lichtmeß zuverlässiger
Ackerknecht
und ein **kräftiger Mann** für alle Arbeit gesucht.
Lürken, Oberzier.

Tüchtiger
Pferdeknecht
zu Lichtmeß gesucht.
Schmitz, Stetternich Landstraße.

Pferdeknecht
von 16—18 Jahren zu Lichtmeß gesucht.
Schebben, Hambach.
Daselbst **junger Schweizer** gesucht.

Ordentlicher
Pferdeknecht
zu Lichtmeß gesucht.
Huchem-Stammeln Nr. 98

Junge,
von 16 bis 20 Jahren, für Landwirtschaft gesucht.
Josef Kochs, Welz.

Ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes
Mädchen
gesucht. Auskunft in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Bekanntmachung.

Es liegt Veranlassung vor, darauf hinzuweisen, daß Besuche des Arztes in der Wohnung des Kranken, welche **noch am gleichen Tage** stattfinden sollen, **im Laufe der Vormittagssprechstunde,** längstens bis ½10 Uhr morgens, zu bestellen sind. Bestellungen nach 10 Uhr können nicht sicher auf Erledigung am gleichen Tage rechnen. Die Aerzteschaft hat sich darüber zu beklagen, daß vielfach die Bestellungen verspätet erfolgen. Im allseitigen Interesse wird gebeten, die obige Bestimmung zu beachten.

Jülich, den 8. Januar 1926.

Krankenkassenverband Jülich.

Die Aerzteschaft schließt sich obiger Bekanntmachung dringend an.

Jülich, den 8. Januar 1926.

Aerzteverein des Kreises Jülich.

Übler Mundgeruch

wirkt abstoßend. Häßlich gefärbte Zähne entstellen das schönste Antlitz. Beide Schönheitsfehler werden sofort in vollkommen unschädlicher Weise beseitigt durch die Zahnpaste **Chlorodont.** Überall zu haben.

MÖBEL.

Günstige Gelegenheit beim Einkauf sämtlicher Möbel,
Mit 15% Anzahlung gewähren wir 15 Monate Ziel ohne jegliche Zinsenberechnung und ohne jeglichen Preis-Aufschlag.

Wir liefern in großer Auswahl:

Gediegene Speisezimmer, Büfett 2 Mtr. breit m. Vitrine . . v. **380.—** an
Herrenzimmer, Eiche, Schrank 2 Mtr. breit . . . . . v. **475.—** an
Schlafzimmer, gediegene Ausführung v. **375.—** an
Küchen, neueste Modelle v. **260.—** an
Große Auswahl in Klub-, Polster- und Einzelmöbel.
Auf Wunsch Vertreterbesuch unverbindlich.
Zwanglose Besichtigung gerne gestattet, auch Sonntag von 10—1 Uhr.
Langjährige Garantie.
Durchgehend geöffnet. Freie Lagerung.

M. C.
Möbelvertrieb Colonia, Köln,
Lindenstraße 2.

Große Geldlotterie

für das Grenz- u. Auslandsdeutschtum

6916 Gewinne u. 1 Prämie im Gesamtbetrage von 150 000 M.

Die Prämie von 25 000 M. fällt auf den zuletzt gezogenen Gewinn von 500 M. und darüber.

Lose zu **3,30** M. zu haben in der

Buchhdlg. Jos. Fischer.

Guterhaltenes Damenrad
zu verkaufen. Auskunft **Grünstraße 9.**

Trauer-Briefe
Totenzettel
Dank-Karten
in kürzester Frist lieferbar.
Saub. Ausführung.
Buchdruckerei Jos. Fischer,
Jülich.
Fernruf Nr 39

Ein tüchtiger älterer Hufschmiedegeselle
gesucht.
Joh. Jocken,
Merken b. Düren.

Tücht. Ackerknecht
zu Lichtmeß gesucht.
Joh. Hoven, Kirchberg.

Ordentlicher Junge
von 14—16 Jahren, für alle Arbeit in der Landwirtschaft zu Lichtmeß gesucht.
Josef Hetzer,
Aldenhoven 153.

Junge
von 17—18 Jahren **sucht Stelle** in Landwirtschaft.
Ausk: **Coslar 23.**

Aelteres, erfahrenes Mädchen,
durchaus perfekt in d. bess. Küche und in allen Hausarbeiten, von bess. kinderl. Ehepaar bei guter Behandlung und hohem Lohn zum 1. Febr. gesucht. Waschfrau vorhanden. Angebote unter **L. P. 75** an die Geschst.

Zum 15. ds. Mts.
Mädchen
von 16 Jahren, in Geschäftshaushalt auf dem Lande gesucht. Vieh braucht nicht versorgt zu werden.
Ausk. in der Geschäftsst.

Ein 4jähriger zugfester

Arbeits-Ochse
hat abzugeb.
Leo Finken,
Linnich, Telefon 195.

Zirka 5 Fuhren Dünger
zu kaufen gesucht. Ang. m. Preis unter **L. P. 5000** an die Geschäftsstelle.

Der Kleine Herder.
Nachschlagebuch über alles für alle.
Mit vielen Bildern und Karten.
Ausgabe in **einem** Band 30 Mk.
Ausgabe in **zwei** Halb Bänden 32 Mk.
Vorrätig in der
Buchhlg. Jos. Fischer.



Unserm Vorsitzenden
Herrn Gutsbesitzer Adolf von Meer und seiner Gemahlin
herzlichen Glückwunsch zur silbernen Hochzeit.
Ortsverband Hottorf.



Zur silbernen Hochzeit des Herrn Heinr. Ningelgen und Frau Karoline
geb. **Schäfer,**
die herzl. Glück- und Segenswünsche von ihren Geschwistern.

Weyl's Inventur-Ausverkauf

nur bis 19. Januar.

Mantel-Stoffe	130—140 cm breit 9.50, 7.50,	**3.50**
70 und 80 cm la. Cöper-Samt-Reste	4.80,	3.50
110 cm reinw. gestreift Kleiderstoff	3.75,	2.75
70 cm reinwollene Blusenstoffe	2.35,	1.50
130—90 cm reinwoll. Cheviot	2.95,	1.80
130 c Gabardine u. Ripps reinw.	6.50, 4.50,	3.25
Zurückgesetzte **Damen-Mäntel**	11.50, 8.50,	**6.50**
Neueste Facons **Damen-Mäntel**	25.—, 19.—,	**14.50**
Herren-Paletots	Marengo und farbig. 45, 35.	**25.00**
Loden-Mäntel	imprägniert 29.—, 25.—,	**19.50**
Loden-Sport-Anzüge	39.—, 30.—,	**22.00**
Reitcord-Sport-Anzüge . .		**31.00**
Manchester-Anzüge	39.—, 29.—,	**19.00**
Buxkin-Hosen . .	7.50, 5.50,	**3.50**
Breeches-Hosen .	8.50, 6.50,	**4.50**
Anzugstoffe .	9.50, 7.50, 5.50,	**2.50**
Blaue Jacken	3.90,	**2.90**

Zurückgesetzte

Hüte			Mützen
3.50	2.50	1.50	1.50, 95, 75, 60 Pfg

Schürzenstoffe. 120—90 cm.	1.45, 1.25, 0.85
Nessel, 75—80 cm.	79 Pfg., 69 Pfg., 45 Pfg.
Bettuch-Nessel . . .	1.78, 1.53, 1.28
Bettuch-Biber . . .	2.50, 1.80, 1.48
Biber-Bettücher . . .	3.90, 3.30, 2.70
Gamuck-Decken . . .	6.50, 3.60, 1.28
Satin-Steppdecken .	19.50, 17.00, 14.75

Strickwolle reine Wolle 1.10, 95 Pfg., **80** Pfg.

Fruchtlager der Molkerei Welldorf ist zu verpachten.

Gefl. Angebote sind verschlossen bis zum 15. Januar 1926 an den **Vorstand der Zentralmolkerei Welldorf** einzureichen.

Haus-Verkauf zu Inden.

Das der Frau Wwe. Peter Mirbach gehörige, an der Hauptstraße Nr. 63 gelegene **Wohnhaus,** mit Stallgebäuden ist gegen günstige Zahlungs-Bedingungen durch mich zu kaufen.

Peter Weiß,
Inden, Telephon 79.

Heiraten Sie nicht

knüpfen Sie keine Verbindungen an, ohne eine genaue Auskunft über Ruf, Charakter, Vorleben, Lebenswandel usw. einzuholen.

Detektiv-Auskunftei
P. Hemprich,
Kriminal-Oberwachtmeister a. D.
Köln (Rhein),
Georgitraße 1
Fernsprech. Anno 4370
von allen Plätzen.

5000 Kilo gebr. verz.
Wellbleche,
1½ mm, billig abzugeben
Franke & Co.,
Niederau, Telef. 1615.

Unser Saison-Ausverkauf → Ein Erfolg sondergleichen!

Der Andrang war so gewaltig, daß es uns leider nicht möglich war, alle unsere Kunden, wie wir es gewohnt sind, sachgemäß und aufmerksam zu bedienen. — Ein großer Teil mußte unbedingt fortgehen. Sie können das Versäumte noch in den nächsten Tagen nachholen. Die günstige Gelegenheit, hochwertige Qualitätsware zu radikalherabgesetzten Preisen einzukaufen, besteht noch; denn wir haben unser gesamtes Lager

Ca. 8000 Stück

Damen-, Backfisch- und Kinder-Bekleidung
In den Ausverkauf gestellt.

Es kommen zur Räumung

Winter-Mäntel mit u. ohne Pelzbesatz	Sammtkleider	Strickkostüme
Uebergangs-Mäntel	Waschkleider	Kostümröcke
Sommer-Mäntel	Seidenblusen	Morgenröcke
Regen-Mäntel	Wollblusen	Kombinationen
Seiden-Mäntel	Waschblusen	Unterröcke
Jackenkleider mit u. ohne Pelzbesatz	Westen	Kindermäntel für Sommer u. Winter
Komplets	Pullover	
Taillenkleider aus Wolle und Seide	Strickmäntel	Kinderkleider aus Wolle, Seide und Waschstoffen
	Strickkleider	

Verkauf nur gegen Bar. — Kein Umtausch. — Keine Auswahlsendungen. — Aenderungen werden zum Selbstkostenpreis berechnet.

R. Appelrath-Cüpper G.m.b.H.

Aachen, Großköln-Straße 24-30

Größtes Spezialhaus für fertige Damen-, Backfisch-, Mädchen-Bekleidung.

Inventur-Ausverkauf

von Samstag den 9. bis 24. Januar.

Wenn Sie **jetzt** Ihren Bedarf an **Anzug-, Paletot-, Hosen- und Mantelstoffen** bei **mir** decken, **sparen** Sie viel Geld. Großer Posten Anzug- und Paletotstoffe zum Einheitspreise von **30—40** Mk.

Die Preise für die anderen Lagerbestände sind bedeutend herabgesetzt. — Beachten Sie die Preise in den Schaufenstern.

Verkauf nur gegen bar.

St. Chenaux Sohn

(Inh.: Jos. Chenaux, Schneidermeister)
Friedrichstr. 3a, neben dem neuerbauten Finanzamt.

Anfertigung und Lieferung sämtlicher besserer Herrengarderobe nach Maß unter voller Garantie bei erstklassiger Verarbeitung und mäßiger Berechnung. ::

Schnellste Bedienung.

Mendel's Inventur-Ausverkauf!!

Stehumlegekragen, farb.,	St 18 Pfd
Selbstbinder	87 Pfg
Hosenträger von	35 Pfg. an
Socken von	38 Pfg. an
Tischdecken	1.68 Mk
Oberhemden, farb., mit 1 Kragen	3,90 Mk.
Cöperbiber weiß, nur	85 Pfg.
Chiffon	57 Pfg.
Bettuchnessel, 150 cm br.,	1.34 Mk.
Handtuchstoff, 50 cm br Meter	29 Pfg.
Taschentücher 12 Stück zus.	94 Pfg.
Damenstrümpfe Paar von	29 Pfg. an
Hemdenzephir Meter	48 Pfg.
Stehumlegekragen, 6 cm hoch Stück	35 Pfg
Markttaschen mit Ringen	49 Pfg.
Normalhemden	1,88 Mk.
Breecheshosen mit Gesäßtaschen, gute Ware	3,95 Mk
Arbeitshosen	3,45 Mk.
Damen-Reformhosen	2 75 Mk.
Servietten, halbleinen	59 Pfg.
Knabenhosen, mit und ohne Leibchen, zum Staunen billig.	
Mützen	87 Pfg.
Kissenbezüge Stück	1,18 Mk.
Dauerwäsche-Stehkragen	69 Pfg.
Dauerwäsche-Stehumlegekragen	94 Pfg
Nahgarn, schw., 200 Meter	11 Pfg.
Maccohemden	1 65 Mk.
Sportvorhemden mit Stehumlegekragen	34 Pfg.
Taschentücher, weiß und bunt Stück	14 Pfg.
Satin, viele Farben Meter	79 Pfg.

Obige Preise haben nur im Inventur-Ausverkauf Gültigkeit, bis 19 Januar.

Alle anderen Waren, bes Winterwaren zu ganz rücksichtslos herabgesetzt. Preisen.

Mendel,
nur Schloßstr. 3.

Karnevalsgesellschaft „Ulk" 1926.

Motto: Mir könne nu eemol ett Kühme nett ligge.
Dat bessert keen Minsche on ändert keen Zigge



Sonntag den 10. Januar 1926,
abends **8** Uhr:

Große geschlossene Gala-Damensitzung

in den Sälen der
Landskrone.

Prunkaufzug des kleinen Rates 8¹¹ Uhr.

Die Musik wird ausgeführt von der ganzen Kapelle der hiesigen Freiw. Feuerwehr unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Wilh Loup.

Eingang nur Düsseldorferstraße.
Kassenöffnung 6³⁰ Uhr.

Der kleine Rat.
Jos. Fikentscher, Präsident.

NB. Sämtliche Räume der Landskrone, auch Wirtschaftslokal und Kegelbahn, sind ab 6 Uhr für die Karnevalsgesellschaft „Ulk" reserviert.

Der Saalbesitzer: **P. Grommes.**

Zur Frühjahrsaussaat

empfehle:

Original Strubes Weißhafer,
Original Strubes Gelbhafer,
Original Strubes Sommerweizen,
Original Lüneburger Kleyhafer,
Original Ebstorfer Julinieren,
sowie alle gewünschten Sorten

Saat-Kartoffeln,

Klee- und Runkelsamen,
der zeitig als best bekannten Sorten, aus den ersten Züchtereien alles zu Original Züchter-Preisen,

Kunstdünger, Thomasmehl. Kali
usw. zu Syndikats-Preisen.

Faßbender & Keutmann,
Jülich,
große Rurstr. 40 Telefon Nr. 35

Bei Saatgut und Samen auf Wunsch bemusterte Offerte, oder Besuch unseres Vertreters. Postkarte erbeten.

Innungsausschuß d. Kreises Jülich

Sonntag den 10. Januar 1926, nachmittags 2 Uhr:

Vorstands-Sitzung,

daran anschließend **3 Uhr**

Sitzung der Vorstände u. Delegierten der angeschlossenen Innungen

im Restaurant Meller, Jülich Kölnstraße. Die Tagesordnung ist den Vorsitzenden der Innungen mitgeteilt. Bei der Wichtigkeit derselben ist allseitiges Erscheinen dringend erforderlich.

Der Vorstand.

Gartenbaubetrieb Theo Jentgen

vorm. **C. Sonn**
191 Aldenhoven 191

empfiehlt sich zum **Schneiden von Obstbäumen** sowie **Neuanlegung von Obstwiesen, Gärten, Gräbern.** Auf Bestellung liefere: **Obstbäume,** gar. echte Lokalsorten, **Beerensträucher, Rosen, Heckenpflanzen** etc.

Möbliertes Wohn- und Schlafzimmer

zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Wegen Verkleinerung des Betriebs verkaufe ich

ein Pferd,

vier Kühe, einen Traktor (28 PS.), **mit Pflug, Binder, Schrotmühle und Elektromotor** (20 PS.) **und andere Ackergeräte.**

Schriftliche Angeb unter **M. M. 101** an die Gschft.

Ein tücht. alleinstehender Landwirtssohn im Alter v. 33 Jahren, m Verm., sucht die Bekanntsch. einer tücht., gut erzogenen Landwirtstochter im Alter von 30 bis 35 Jahren zw. späterer **Heirat.** Einheirat erw. Witwe mit 1 od. 2 Kind. nicht ausgeschlossen. Schr. Ang. unter **E. T. 33** an an die Geschäftsst. ds. Bl

---

Umzäunungen!

Alle Sorten von **Pfählen** und **Fichtenstangen** für Bauzwecke lie ert preiswert frei Haus

Christian Leisten,
Holzhandlung,
Hürtgen bei Düren,
Telef. Nr. 12 Amt Hürtgen

Wer rechnen muß



und sich trotzdem den Genuß eines guten Tropfens nicht versagen will, bereitet sich seine Schnäpse selbst mit den berühmten **Reichel-Essenzen.** Sie können sich dann jeden, selbst den kostbarsten Likör für wenig Geld leisten und wissen was Sie trinken. So spart u. genießt man zugleich. Erhältlich in Drogerien und Apotheken, echt aber nur mit der Marke „Lichtherz". Dr. Reichels Rezeptbüchlein daselbst umsonst oder kostenfrei durch **Otto Reichel, Berlin SO. 33, Eisenbahn-Str. 4**

Ju

Amtliches

Bezugspreis für den
das Bestellgeld für die
der Doppelnummer 15
«»»» Telegrammadresse

Verant

Samstag den

Keine

Wie wir aus eheme
sind vor kurzem in Lon
dierungen in der Frage
deutschen Kolon
gebn's dieser vorsichtige
englischen Stellen muß
gend bezeichnet wo
Deutschland wieder die
nien — die Wiedererst
Kolonialbesitzes in Afr
in Frage — zurückzugeb
sen, die nicht kolonial in
partei. Was die einzel
Wiedererlangun
überhaupt nicht
Gebiet ein wichtiger Be
worden ist. Kaum gür
Deutsch-Ostafrika
vollst. aller ehemaligen
britischen Wirtschaftskr
tungsobjekt darstellt, al
zugunsten Deutschlands
Widerstand der britische
ist zu berücksichtigen, d
auf Deutsch-Ostafrika
England auf sein Man
Kamerun und Togo.
teich und England aufg
größte Hälfte des Gebi
Rückgabe an Deutschlan
den französischen Stelle

Die Re

Besprechung

MTB. **Berlin,** 9. J
hat Reichspräsident vo
sprechung mit dem Reic
Unterredung mit den
über die Regierungsfr
heutigen Vormittags
nehmen. Nach dem B
daß in dieser heutige
Reichspräsidenten zun
ohne weiteren Verzug
teilen oder ob er diese
schieben soll. Sollte h
folgen, so wäre wohl
dafür in Betracht kom
auf der eingehenden U
den Ministern entschlie
Kreisen der Fraktionsfü
zu betrauen, würde die
der nächsten Woche erfo
Wege der Reichspräsde
noch durchaus offen.



Das neue
das vom Verband de
im Berliner Südwes
Temwelhof

Jülicher Kreisblatt

Amtliches Kreisblatt des Kreises Jülich.
Gegründet 1823.

Bezugspreis für den Monat 2 Mark einschließlich Botengeld. Zum Postbezug tritt das Bestellgeld für die Zustellung durch den Briefträger. Preis der Einzelnummer 10 Pfg. der Doppelnummer 15 Pfg. Geschäftsstelle: Jülich, Kölnstraße 13. Fernruf Nr. 39. «»»» Telegrammadresse: Kreisblatt Jülich. Postscheck-Konto Amt Köln 24635. «««««

Verantwortlich: Adolf Fischer und J. Friedrichs Jülich.

Aelteste und verbreitetste Zeitung im Kreise.
Gegründet 1823.

Anzeigenpreis 20 Goldpfennig für die Petitzeile, behördliche Anzeigen 25 Goldpfennig, Reklamezeile 10. Goldpfennig. Auskunfts- und Offert-Gebühr 20 Goldpfennig. Anzeigen bis zum Morgen des Vortages erbeten. Aufnahme an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Bei Klagen und Konkurs wird der Rabatt hinfällig. — Postscheck-Konto Amt Köln 24635.

Rotationsdruck und Verlag: Jos. Fischer, Jülich.

Samstag den 9. Januar 1926 — Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage — **103. Jahrgang — Nr. 6 (3. Blatt)**

Keine Rückgabe der deutschen Kolonien.

MTB. **Berlin**, 9. Jan. (Telegramm.)

Wie wir aus ehemals kolonialdeutschen Kreisen erfahren, sind vor kurzem in London von privater deutscher Seite Sondierungen in der Frage des Rückerwerbs der früheren deutschen Kolonien unternommen worden. Das Ergebnis dieser vorsichtigen Fühlungnahme mit den maßgebenden englischen Stellen muß leider als durchaus unbefriedigend bezeichnet werden. Eine prinzipielle Geneigtheit, Deutschland wieder die eine oder andere seiner früheren Kolonien — die Wiedererstattung des gesamten früheren deutschen Kolonialbesitzes in Afrika kommt schon von vornherein nicht in Frage — zurückzugeben, besteht nur in jenen englischen Kreisen, die nicht kolonial interessiert sind, wie z. B. in der Arbeiterpartei. Was die einzelnen Kolonien betrifft, so kann an eine Wiedererlangung Deutsch-Südwestafrikas überhaupt nicht gedacht werden, nachdem dieses Gebiet ein wichtiger Bestandteil der südafrikanischen Union geworden ist. Kaum günstiger liegen die Verhältnisse bezüglich Deutsch-Ostafrikas, schon deshalb, weil es als wertvollste aller ehemaligen deutschen Kolonien für die meisten britischen Wirtschaftskreise ein so aussichtsreiches Ausbeutungsobjekt darstellt, als daß ein Mandatsverzicht Englands zugunsten Deutschlands schon von Anfang an auf den schärfsten Widerstand der britischen Wirtschaft stoßen würde. Außerdem ist zu berücksichtigen, daß neuerdings auch Italien Ansprüche auf Deutsch-Ostafrika für den Fall geltend gemacht hat, daß England auf sein Mandat verzichten würde. Bleiben also nur Kamerun und Togo. Kamerun ist bekanntlich zwischen Frankreich und England aufgeteilt worden. Wie Frankreich, das die größte Hälfte des Gebietes erhalten hat, sich zur Frage einer Rückgabe an Deutschland stellt, ist nicht bekannt. Die maßgebenden französischen Stellen haben sich bisher darüber völlig ausgeschwiegen, besondere Geneigtheit scheint nicht vorhanden zu sein. Dagegen besteht tatsächlich ernsthaft die Möglichkeit einer Wiedererlangung des zur Zeit von England verwalteten südlichen Teiles von Kamerun. Da die meisten der dort gelegenen Pflanzungen und Faktoreien sich bereits wieder in deutschem Privatbesitze befinden, legt die englische Regierung nur noch geringen Wert auf die politische Zugehörigkeit dieses Gebietes zu Großbritannien. Aehnlich liegen die Verhältnisse in Togo. Von deutscher Seite muß demgegenüber die Frage aufgeworfen werden, ob die Möglichkeit eines Wiedererwerbes von Nordkamerun und Togo überhaupt die Schaffung einer neuen deutschen Kolonialverwaltung lohnen dürfte. Diese Frage wird, da es sich nur um territoriale und wirtschaftlich unbedeutende, allein nicht lebensfähige Gebiete handelt, von den meisten deutschen Kolonialpolitikern entsprechend verneint.

Zu diesen Ausführungen dürften einige Bemerkungen angebracht sein. Bekanntlich ist der verschleierte Kolonialraub nach der Niederlage Deutschlands mit der Begründung fristiert worden, Deutschland wäre nicht fähig zu kolonisatorischer Tätigkeit. Weiter wurde die verleumderische Behauptung aufgestellt, daß Deutschland in seinen Kolonien gegenüber den Eingeborenen ein Verhalten gezeigt habe, das gegen alle humanen und zivilisatorischen Grundsätze einen schweren Verstoß bedeute. Inzwischen sind selbst von Seiten unserer früheren Gegner immer mehr Stimmen laut geworden, die nicht nur die völlige Haltlosigkeit aller dieser Behauptungen feststellten, sondern sogar die ausgezeichnete kolonisatorische Tätigkeit und die vorzügliche Behandlung der Eingeborenen von deutscher Seite mit höchstem Lob anerkannten. Jetzt will natürlich keiner der Mandatare seinen Anteil, an dem Besitz wieder herausgeben, der erst durch die glänzende Kolonisationstätigkeit Deutschlands zu einem wirklichen Wertobjekt geworden ist.

Die Regierungsbildung.

Besprechungen beim Reichspräsidenten.

MTB. **Berlin**, 9. Jan. (Telegramm.) Wie wir erfahren, hat Reichspräsident von Hindenburg nach seiner gestrigen Besprechung mit dem Reichskanzler im Laufe des Nachmittag eine Unterredung mit den Ministern Geßler, Brauns und Stingl über die Regierungsfrage gehabt und er wird im Laufe des heutigen Vormittags nochmals mit dem Kanzler Rücksprache nehmen. Nach dem Berliner Lokal-Anzeiger sei anzunehmen, daß in dieser heutigen Unterredung eine Entscheidung des Reichspräsidenten zunächst nur darin getroffen wird, ob er ohne weiteren Verzug den Auftrag zur Regierungsbildung erteilen oder ob er diese Betrauung bis zu nächsten Woche aufschieben soll. Sollte heute bereits diese Auftragserteilung erfolgen, so wäre wohl anzunehmen, daß lediglich Dr. Luther dafür in Betracht komme. Nur wenn der Reichspräsident sich auf der eingehenden Unterredung mit dem Reichskanzler und den Ministern entschließen sollte, eine Persönlichkeit aus den Kreisen der Fraktionsführer nochmals mit der Kabinettsbildung zu betrauen, würde die Auftragserteilung wohl erst zu Beginn der nächsten Woche erfolgen. Die Frage, für welchen der beiden Wege der Reichspräsident sich entscheiden wird, steht zur Stunde noch durchaus offen.

Ein Märchen des Matin.

WTB. **Paris**, 8. Jan. (Telegramm.) Der Matin berichtet, Briand habe gestern den zur Regelung persönlicher Angelegenheiten in Paris eingetroffenen Gesandten in Budapest, Clichant, empfangen und mit ihm über die Banknotenangelegenheit gesprochen. Seit 1924 wisse man in Paris, daß Prinz Ludwig Windischgrätz falsches Geld herstelle und daß er 1925 russische Arbeiter, ehemalige Techniker der Petersburger Münze, nach seinem Schloß habe kommen lassen. Obgleich man das wußte, habe man in Frankreich die Angelegenheit nicht sehr tragisch genommen, weil man auch wußte, daß das Falschgeld schlecht sei und daher nur schwer untergebracht werden konnte. Der Matin behauptet, daß ihm von allen Seiten Nachrichten zugehen, daß gewisse unter dem Verdacht der Notenfälschung stehende Persönlichkeiten Mitglieder eines in Bayern geschmiedeten ungeheuren Komplottes seien, das seit Oktober in allen Einzelheiten mit Zustimmung des ehemaligen Kaisers Wilhelm vorbereitet worden sei und das darauf abgezielt habe, die Karte von Mitteleuropa wieder herzustellen. Erzherzog Albert habe in den letzten Monaten eine starke und methodische Tätigkeit entfaltet. Er habe eine Begegnung mit dem deutschen Kronprinzen und dem bayerischen Kronprinzen gehabt. Sie hätten gemeinsam eine Art Vertrag unterzeichnet, nach dem sie im Falle eines Erfolges Oesterreich unter Bayern und Deutschland aufteilen wollen. Erzherzog Albert habe sich darauf nach Rom begeben und den Versuch gemacht, Mussolini für seine Sache zu gewinnen und sich auch mit dem Führer der rumänischen Nationalpartei in Verbindung gesetzt. Schließlich habe er, um seine Stellung in Budapest zu konsolidieren, sich zum Vorsitzenden der christlichen Gewerkschaft ernennen lassen. Er habe geglaubt, daß Frankreich nicht in der Lage sein würde, zu intervenieren, da er die gefährliche Idee hatte, daß es vor dem Zusammenbruch und vor einer Revolution stehe. Der Erzherzog habe angenommen, daß England sich desinteressieren werde, und habe auch gemeint, daß der Reichsverweser Graf Horthy für ihn sei. Graf Apponyi habe seine Pläne dann durchkreuzt.

Zu den Räubergeschichten des Matin.

WTB. **München**, 8. Jan. (Telegramm.) Zu den heute gemeldeten Räubergeschichten des Matin über ein in Bayern geschmiedetes Komplott zwischen dem ungarischen Erzherzog Albrecht, dem früheren deutschen Kronprinzen und dem Kronprinzen Rupprecht von Bayern für die Aufteilung Ungarns ist festzustellen, daß diese Behauptung schon im Sommer 1925, und dann wieder im November auftauchte. Zu der angeblichen Zusammenkunft in Mondsee stellte die Vertretung des Kronprinzen Rupprecht schon damals fest, daß Kronprinz Rupprecht nicht in Mondsee war und auch den deutschen Kronprinzen seit Oktober 1924 nicht mehr gesehen hat und daß alle an diese Zusammenkunft geknüpften Kombinationen aus der Luft gegriffen sind. Der Landesdienst des Süddeutschen Korrespondenzbüros ist gegenüber den neuerlichen Behauptungen des Matin zu der ausdrücklichen Feststellung ermächtigt, daß Kronprinz Rupprecht auch Erzherzog Albrecht seit Jahren nicht mehr gesehen hat und keinerlei Fühlung mit ihm unterhält. Auch diese Kombination des Matin stellt sich demnach als freie Erfindung dar.

*

Die Auswirkung der Fälschungsaffäre.

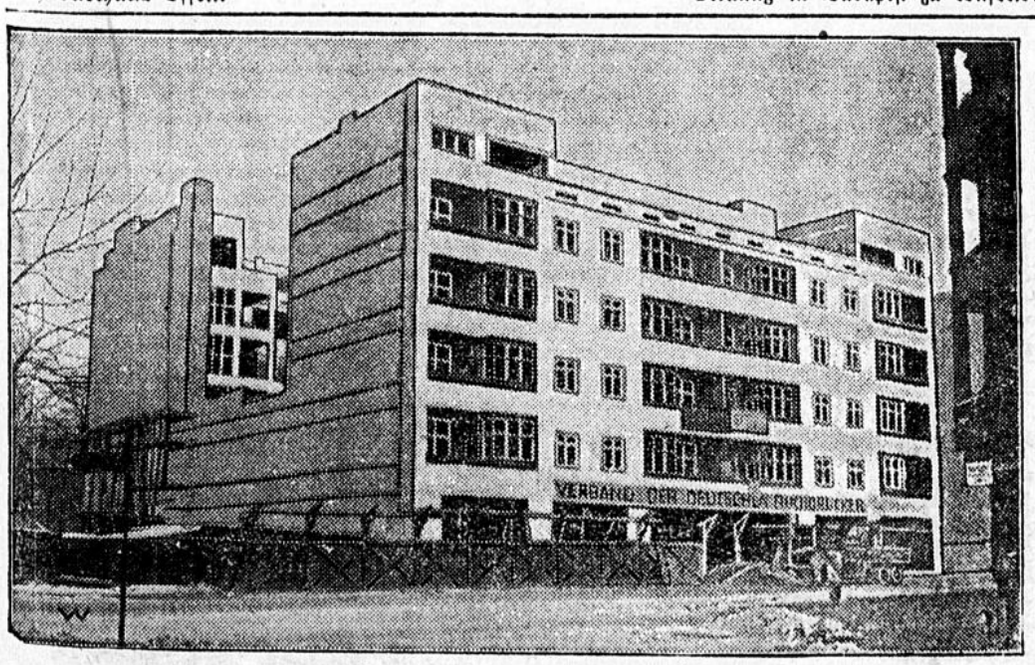
MTB. **Budapest**, 8. Jan. (Telegramm.) Die Oeffentlichkeit steht in Erwartung weiterer sensationeller Verhaftungen. Aller Dementis zum Trotz ist es Tatsache, daß zahlreiche Haussuchungen vorgenommen wurden und daß die Polizei mehrere hohe Persönlichkeiten unter Beobachtung hält, denen verboten wurde, die Hauptstadt zu verlassen. Seit heute nacht befindet sich der Oberregierungsrat Szöröseny, der Vizepräsident des Nationalverbandes, in polizeilichem Gewahrsam. Wie weit er an der Fälschung beteiligt ist, ist noch nicht bekannt. Weiter wurden zwei junge Leute verhaftet, die durch ihren Verkehr mit den in Amsterdam Verhafteten kompromittiert sind. Der eine heißt Talnay. Er ist der Sohn eines ehemaligen Ministers. Der andere heißt Andor und ist der Sohn eines aktiven stellvertretenden Staatssekretärs im Justizministerium. Die Sensation des Tages ist die Verhaftung des Technischen Rats Ladislaus Gerö, des Vorstandes des ungarischen kartographischen Instituts. Er gibt zu, daß er Zeichnungen und Klischees der Frankennoten angefertigt habe in der Erwartung, daß infolge seiner hohen Protektion daraus für ihn keinerlei Unannehmlichkeiten erwachsen würden. Auf Grund dieser Aussage wurde auch der Maschinenmeister des kartographischen Instituts, Spanring, verhaftet.

Nachforschungen an Rhein und Ruhr nach falschen französischen Noten.

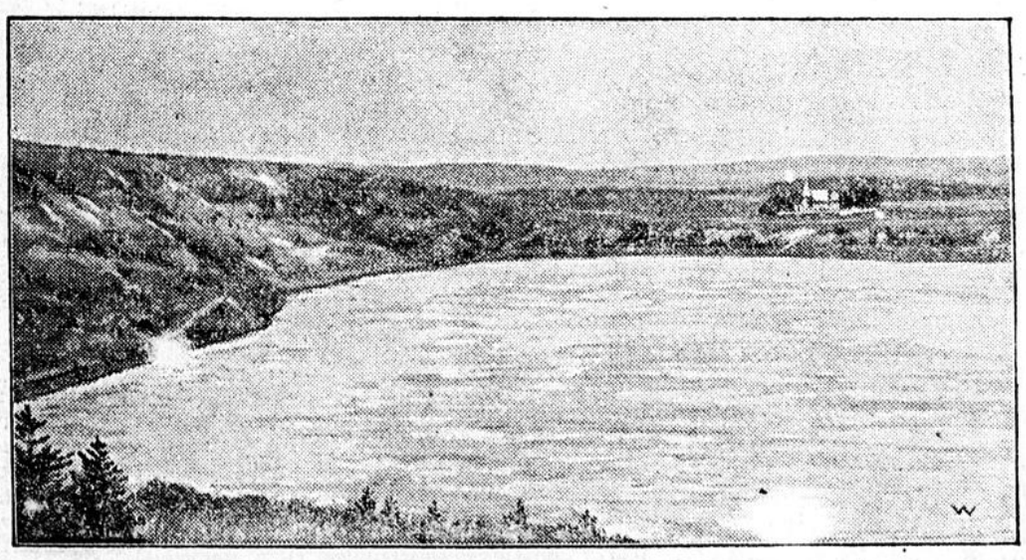
MTB. **Berlin**, 8. Jan. (Telegramm.) Wie die V. Z. am Mittag meldet, sollen in der Angelegenheit der ungarischen Notenfälschungen französische Beamte nach dem Ruhrgebiet und dem Rheinland entsandt worden sein, um dort, besonders in Dortmund, Düsseldorf, Köln und Aachen Nachforschungen nach etwa vorhandenen falschen französischen Noten aus der ungarischen Fälscherquelle anzustellen.

Neue Wohnungsanforderungen in Eupen.

WTB. **Eupen**, 8. Jan. (Telegramm.) Bereits vor kurzem hat die englische Besatzungsbehörde alle freie Wohnungen beschlagnahmt. Neuerdings sind bei der Stadtverwaltung neue Wohnungsanforderungen eingegangen. Es handelt sich dabei um sieben Offiziers- und 22 Unteroffizierswohnungen. Der Termin für das Eintreffen der Besatzung steht noch nicht fest.



Das neue Buchdruckerverbandshaus,
das vom Verband der deutschen Buchdrucker (Arbeitnehmer) im Berliner Südwesten (Dreibundstraße, am Rande des Tempelhofer Feldes) errichtet wurde.



Vulkantätigkeit auch in Deutschland?
Ein Maar in der Eifel.

Wie in anderen Gegenden des Rheinlandes gab es auch in der Eifel starke Erdstöße. Unter dröhnendem Getöse lösten sich große Erdmassen des Mäuseberges und stürzten in das Liesertal, so daß der Verkehr völlig unterbrochen ist. Verschiedentlich ist die Vermutung ausgesprochen, daß die Erdstöße im ganzen Rheinland in ursächlichem Zusammenhang mit der früher stark vulkanischen Tätigkeit der Eifel ständen. Das rauhe unfruchtbare Hochland der Eifel ist von Dutzenden von Maaren bedeckt, die weiter nichts sind als mit Wasser gefüllte alte Vulkanöffnungen.

Verbesserungen der Knappschaftsversicherung.

MTB. **Berlin**, 8. Jan. (Telegramm.) Der sozialpolitische Ausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrats hat in der Begutachtung des Gesetzentwurfes über Aenderung des Reichsknappschaftsgesetzes eine Reihe von Verbesserungen empfohlen, von denen die folgenden erwähnt seien: In 25 Dienstjahren soll die Rente 37,5 Prozent des Endsatzes der jeweiligen Lohnklasse erreichen, der Berufsunfähigkeit soll die Erreichung des 50. Lebensjahres gleich erachtet werden, wenn mindestens 300 Beitragsmonate und davon 118 Monate wesentlicher bergmännischer Arbeit nachgewiesen sind. Die Rente soll 80 Prozent der verdienten knappschaftlichen Invalidenpension betragen. Zu diesen Renten soll aus Reichsmitteln eine Beihilfe gewährt werden. Zu den laufenden Leistungen der knappschaftlichen Pensionsversicherung ist ein Reichszuschuß in gleicher Höhe wie bei der Invalidenversicherung zu zahlen. Der Anfangsbetrag der Alterspension für Angestellte soll etwa auf 80 Prozent festgesetzt werden. Der Industrie, der Stein- und Erden soll das Ausscheiden aus der Knappschaft im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsminister und dem Reichsknappschaftsverein ermöglicht werden.

Der Kaiserfilm.

⊙ **Berlin**, 9. Jan. (Telegramm.) Durch deutsche und ausländische Zeitungen ist kürzlich die Nachricht gegangen, daß in Doorn von einer ausländischen Filmgesellschaft Aufnahmen gemacht wurden, deren Vorführung insbesondere in englischen Lichtspieltheatern starken Widerspruch begegnet hat. Wie der Kreuzzeitung aus Doorn geschrieben wird, handelt es sich hierbei um Filmaufnahmen eines Haager Photographen, der schon widerholt früher Aufnahmen in Doorn gemacht hatte. Der Film war nur für den engsten Familienkreis bestimmt, und gegen die Abrede hat ihn der Photograph in die Oeffentlichkeit gebracht.

Die französische Politik im Saargebiet.

WTB. **Paris**, 8. Jan. (Telegramm.) Das Echo de Paris beschäftigt sich heute mit der französischen Politik im Saargebiet. Das Blatt gibt zu, daß man nicht hoffen dürfe, daß die Saarländer sich in neun Jahren für Frankreich entscheiden werden, hält aber die Lage trotzdem nicht für verzweifelt. Es sei die Pflicht Frankreichs, alles zu tun, was menschenmöglich sei, um die Saarländer zu veranlassen, sich für den Status quo zu entscheiden. Aber um das zu erreichen, müsse die französische Saarpolitik einen mächtigen Antrieb erhalten. Das Blatt will dieser Frage offenbar in der nächsten Zeit seine besondere Aufmerksamkeit zuwenden, fordert aber schon jetzt, daß darauf hingearbeitet werde, daß im März 1926, wenn der Völkerbund die Präsidentschaft der Regierungskommission wieder zu vergeben hat, diese einem Franzosen übergeben werde, aber nicht dem jetzigen Präsidenten Raoult. Diesen Beamten beizubehalten sei durchaus unmöglich. An seiner Stelle müsse eine Persönlichkeit ersten Ranges gewählt werden. Jede andere Lösung, daß der Völkerbund etwa den Vorsitz der Regierungskommission nicht Frankreich zuerkennen könte, würde von dem Blatte als unvereinbar mit dem Prestige Frankreichs bezeichnet.

Der unpolitische Thronverzicht.

MTB. **Berlin**, 8. Jan. (Telegramm.) Die hiesige rumänische Gesandtschaft verbreitet folgende Erklärung: Gegenüber anders lautenden Meldungen wird festgestellt, daß der Thronverzicht des Kronprinzen Karol keinerlei politischen Ursprung hat, vielmehr findet dieser Vorgang in einer rein privaten Angelegenheit seine Begründung. Es ist ein offenes Geheimnis, daß der Kronprinz Karol bereits vor drei Jahren zu diesem Schritt entschlossen war, indessen aber seinen Entschluß vorübergehend aufgegeben hat. Es geht hieraus deutlich hervor, daß diese seit Jahren in der Schwebe befindliche und akut gewordene Angelegenheit keinerlei politischen Charakter trägt.

Zusammenstoß zwischen politischen Gegnern.

WTB. **Berlin**, 8. Jan. (Telegramm.) Gestern abend hielt die nationalistische Arbeiterpartei eine Versammlung ab, die von etwa 1000 Personen besucht war. Zum Schluß passierte ein Demonstrationszug von etwa 400 Personen durch die Chausseestraße, auf dem Bürgersteig durch Kommunisten und Reichsbannerleute begleitet. Bald entwickelte sich eine Schlägerei. Die Schutzpolizei stellte die Ruhe wieder her, wobei sie von den Gummiknüppeln Gebrauch machte. Sie nahm den Kämpfenden eiserne Stöcke, Gummiknüppel, einen Tesching und einen Schlagring ab und verhaftete zwei Teilnehmer an der Schlägerei.

Linderung der Not der Hochwasser-Geschädigten.

Zentrumsantrag zur Linderung der Hochwasserschäden.

WTB. **Berlin**, 8. Jan. (Telegramm.) Die Zentrumsfraktion des Landtags hat heute einen Urantrag eingebracht, in dem das Staatsministerium ersucht wird, anläßlich der ungeheuren Hochwasserschäden in den verschiedenen Flußgebieten und Landesteilen sofort ausreichende Staatsmittel zur Verfügung zu stellen, um die augenblickliche dringendste Not der betroffenen Bewohner und Gemeinden zu lindern und genügende Sicherheitsmaßnahmen zur Verhütung ähnlicher Katastrophen zu treffen.

*

Eine Papstspende.

WTB. **Rotterdam**, 8. Jan. (Telegramm.) Dem Maasbode zufolge hat der Papst durch Vermittlung des Apostolischen Nuntius im Haag eine Summe von 20 000 Gulden zu Gunsten der vom Hochwasser Geschädigten Hollands überwiesen. Mit der Verteilung dieser Summe ist der Erzbischof von Utrecht beauftragt worden

Spende der Reichsbank für die Hochwassergeschädigten.

WTB. **Berlin**, 8. Jan. (Telegramm.) In Beantwortung des Glückwunschschreibens des Reichspräsidenten zum 50jährigen Bestehen der Reichsbank sprach Reichsbankpräsident Dr. Schacht dem Reichspräsidenten den wärmsten Dank und die Versicherung aus, daß getreu der Vergangenheit der Präsident, das Reichsbankdirektorium und alle Beamten und Angestellten der Reichsbank auch in Zukunft alle Kraft daran setzen werden, die Geschäfte der Reichsbank zur Gesundung und Wiedererstarkung der deutschen Volkswirtschaft zu führen und zu entwickeln. Gleichzeitig überwies die Reichsbank im Zusammenhang mit dem Jubiläumstage dem Reichspräsidenten zur Linderung der Not der durch das Hochwasser geschädigten Reichsangehörigen 200 000 Mark. Der Reichspräsident traf über diese Summe dahin Verfügung, daß er zunächst 50 000 Mark für die durch das Hochwasser im Harz Geschädigten bestimmte und dem preußischen Ministerium des Innern zur Verteilung überwies. 150 000 Mark



Kardinal Mercier im Sterben.

Der Zustand des bekannten belgischen Kardinals Mercier hat sich sehr verschlimmert und gibt zu Besorgnissen Anlaß.

für die durch das Hochwasser Geschädigten des Rheingebiets unter Ueberweisung an das Reichsministerium für die besetzten Gebiete, welches die Verteilung auf die am meisten betroffenen Gebiete vornehmen wird.

Wp. **Duisburg**, 8. Jan. Annähernd 4000 Arbeiter sind durch das Hochwasser hier brotlos geworden. Vom Gewerkschaftsring war deshalb beschlossen worden, durch einen Dringlichkeitsantrag an das Reichswirtschaftsministerium auf die furchtbare Erwerbslosigkeit aufmerksam zu machen, die durch die Hochwasserkatastrophe veranlaßt wurde. Wie Wolffs Westdeutschem Provinzdienst von freigewerkschaftlicher Seite mitgeteilt wird, ist bereits erreicht worden, daß die durch das Hochwasser arbeitslos gewordenen Arbeiter der Erwerbslosenfürsorge überwiesen werden. In welchem Umfange und nach welchen Richtungen, unterliegt noch der Beratung.

*

WTB. **Köln**, 8. Jan. (Telegramm.) Das Hochwasser fällt weiter. In einzelnen vom Hochwasser betroffenen Dörfern sind nach dem Rückgang des Wassers Ratten in ungewöhnlicher Zahl aufgetreten.

Wp. **Groß-Ceran**, 8. Jan. (Rattenplage in der Rheinebene.) Seit dem großen Hochwasser treten die Ratten in den Dörfern der Rheinebene fast seuchenartig auf. So sind einem Einwohner in Büttelborn 15 Hühner diesen Schädlingen zum Opfer gefallen. Ein Landwirt, der gestern seine Stallungen einer Hauptreinigung unterzog, vernichtete mit Hilfe eines kleinen Hofhundes, eines Schnauzers, 72 Ratten.

Hochwasser aus früherer Zeit.

Im vorigen Jahrhundert hatten Rhein und Mosel an folgenden Tagen den höchsten Wasserstand: Am 7. November 1824: Trier 6,25, Koblenz 7,90, Köln 8,50 Meter; am 27. Februar 1844: Trier 7,38, Koblenz 8,24, Köln 8,55 Meter; am 29. März 1845: Trier 6,91, Koblenz 9,13, Bonn 9,23, Köln 9,34; am 18. Februar 1847: Trier 7,57, Koblenz 6,88, Köln 7,66 Meter; am 10. Februar 1876: Trier 5,76, Koblenz 8,11, Bonn 8,26, Köln 8,76 Meter; am 27. November 1882: Trier 7,18, Koblenz 9,20, Bonn 9,20, Köln 9,52; am 29. Dezember 1883: Trier 5,88, Koblenz 8,34, Bonn 8,56, Köln 8,94 Meter

*

Hochwassernachrichten aus Holland.

WTB. **Amsterdam**, 8. Jan. (Telegramm.) Einer Meldung aus Zwolle zufolge ist heute vormittag der Yseldeich bei dem Dorfe Zalk durchbrochen worden. Das Wasser der Ysel strömt mit großer Gewalt in das tiefer gelegene Poldeland vor Oldebroek. Der ganze Landstreifen zwischen den Dörfern Wezep-Oldebroek und Elburg-Kamperveen wird mit Ueberflutung bedroht. Die Bewohner haben teilweise unter Mitführung ihres Viehs die Flucht ergriffen.

Erdbeben.

WTB. **Jena**, 8. Jan. (Telegramm.) Heute vormittag wurde ein starkes Erdbeben berichtet, das besonders die Gegend des Monte Amiata und vor allem den Flecken Abbadia und den Ort San Salvatore betroffen hat, in welchem über 100 Häuser beschädigt und drei Personen verletzt wurden. Die Bevölkerung hat ihre Wohnungen verlassen und wird die Nacht im Freien zubringen. Die Erdstöße haben sich im Laufe des Tages wiederholt, sind aber nicht mehr gleich stark.

WTB. **Wien**, 8. Jan. (Telegramm.) Es wiederholen sich in der Gegend von Adelsberg (Krain) seit dem 1. Januar 1926 täglich mehr oder minder starke Erderschütterungen, wovon man bis jetzt 50 gezählt hat. Einige Häuser sind beschädigt worden. Verletzt ist bis jetzt noch niemand, doch ziehen es die meisten Bewohner vor, im Freien zu übernachten. In der berühmten Adelsberger Grotte ist ein Tropfstein von einem Meter Durchmesser zu Boden gefallen.

Ihre Korpulenz macht Sie älter als Sie sind.

Wir können Ihnen nur raten, gerade jetzt im Winter, wo der Körper an und für sich zur Fettbildung neigt, eine Zeyrkur mit den echten Toluba-Kernen durchzuführen. Toluba-Kerne sind unschädlich fürs Herz, dabei aber äußerst wirksam. 60 Gramm Toluba-Kerne reichen für ca. 3 Wochen. Sicher auf Lager Adler-Apotheke. Bestandteile auf der Packung.

Nachrichten aus Stadt und Land.

Die erste Sitzung des neuen Kreistages.

* **Jülich**, 9. Jan. Der aus den Wahlen vom 29. November hervorgegangene neue Kreistag hielt gestern seine erste Sitzung ab. Er bietet ein gegen den früheren Kreistag stark verändertes Bild. Teilen sich doch in die 24 Sitze nicht weniger als 7 Parteien, und zwar sind vertreten: das Zentrum mit 12 Mitgliedern, der Kreisverband für Handel und Gewerbe mit 4, die Deutschnationale Volkspartei mit 3, die Christlich-Soziale Arbeiterschaft mit 2, Deutsche Volkspartei, Sozialdemokratische Partei und Kommunistische Partei mit je 1. Herr Landrat Dr. Burggraef begrüßte den neuen Kreistag und wünschte, daß die verschiedenen Fraktionen nach dem harten Wahlkampf sich zu gedeihlicher Arbeit zum Besten des Kreises zusammenfinden würden. Dann trat man in die Tagesordnung ein, deren Hauptpunkt wohl die Wahl des Kreisausschusses war. Bis kurz vor und noch während der Sitzung, die zu diesem Zweck unterbrochen wurde, hatten die verschiedenen Fraktionen verhandelt. Gewählt wurden die Herren Gutsbesitzer Frantzen-Ameln, Bergmann Mannheims Schausenberg, Bürgermeister Kintzen-Jülich (alle drei Zentrumsliste), Gastwirt Ramrath-Titz und Gutsbesitzer Weitz-Merzenhausen (gemeinsame Liste Kreisverband und Deutschnationale Volkspartei) und Maurer Braumüller-Coslar (gemeinsame Liste der Christlich-Sozialen Arbeiter, Sozialdemokratische und Kommunistische Partei). Auch die Wahlen der übrigen Ausschüsse, die teils durch Zuruf, teils durch Listenwahl erfolgten, nahmen geraume Zeit in Anspruch, so daß die Sitzung nach vierstündiger Dauer erst um 8 Uhr schloß. Den Schluß bildete eine längere Aussprache über die Ausgestaltung der Kreisbahn, die gemeinsam mit dem Kreise Geilenkirchen erfolgen soll. Nach einem Gutachten des Herrn Oberbaurats Falck, früheren Abteilungsdirektors bei der Eisenbahndirektion Köln, werden die allein auf den Kreis Jülich entfallenden Kosten 725 000 Mark betragen, während die Arbeiten im Kreise Geilenkirchen noch umfangreicher sein werden, da dort die jetzige Schmalspurbahn normalspurig ausgebaut werden muß zur Ermöglichung des Anschlusses der Zechen. Wenn auch die Frage noch offen bleibt, ob die beiden Kreise in der jetzigen schweren Zeit solch große Arbeiten ausführen und vor allem die nötigen Gelder beschaffen können, so hielt es doch der Kreistag einstimmig für richtig, die Ausführung der Vorarbeiten gemäß dem Falckschen Gutachten zu beschließen und die Kosten dafür mit 4000 Mark zu bewilligen, wobei die Uebernahme der Kreisbahn durch die Reichsbahn und ihr Ausbau bis Elsdorf als das zu erstrebende Ziel bezeichnet wurde. Ausführlicher Bericht folgt.

☽ Die Regenhöhe in Jülich im Jahre 1925.

Das verflossene Jahr 1925 war ungewöhnlich naß. Wie maßen an unserm Regenmesser insgesamt 787,6 Millimeter Niederschlag gegenüber 739,6 im Jahre 1924 und 708,8 im Jahre 1923, während die Durchschnittsregenmenge für Jülich 630 Millimeter beträgt. Der regnerischste Monat war diesmal der Dezember mit 98,5 Millimeter Niederschlag. Er steht damit weit zurück hinter dem August 1924, der mit 170,8 Millimeter eine Rekordregenmenge aufstellte. Man würde das letzte Hochwasser nicht begreifen können, wenn nicht anderswo mehr Niederschläge im Dezember gefallen wären. Das ist denn auch der Fall. So hatte z. B. Trier im Dezember 126 Millimeter Niederschlag oder nahezu das Doppelte des 20jährigen Mittels von 71 Millimeter. Der trockenste Monat war in Jülich der Februar mit 31,4 Millimeter Niederschlag, während im Jahre 1924 diese Stelle der Dezember mit nur 11,9 Millimeter einnahm. In den einzelnen Monaten 1925 fielen in Jülich in Millimetern folgende Regenmengen (eingeklammert die Zahlen des Jahres 1924): Januar 92,9 (25,9), Februar 31,4 (47,1), März 50,5 (36,0), April 38,6 (59,0), Mai 50,3 (102,3), Juni 48,5 (29,0), Juli 68,6 (94,8), August 89,7 (170,8), September 94,1 (81,4), Oktober 57,3 (24,1), November 67,2 (47,3), Dezember 98,5 (11,9).

Einwirkung der Urfttalsperre auf das Hochwasser der Rur.

Als Entgegnung auf Artikel einzelner Zeitungen, welche der Urfttalsperre oder ihrer Verwaltung mangelhafte Regulierung des Hochwasserzuflusses und damit eine Mitschuld an dem letzten Hochwasser der Rur zuschreiben, schreibt die Rurtalsperren-Gesellschaft: Während des am 20. Dezember einsetzenden Hochwassers hat die Urft in 14 Tagen der Talsperre über 60 Millionen Kubikmeter Wasser, also fast das Anderthalbfache des gesamten Fassungsraumes derselben, zugeführt. Hiervon sind bis zum 30. Dezember etwa 45 Millionen Kubikmeter durch die Talsperre zurückgehalten oder durch das Kraftwerk Heimbach abgelassen worden, während bis zum 3. Januar, wo die Hochwasserwelle schon stark verlaufen war, nur etwa 15 Millionen über die Kaskade zum Ablauf kamen. Durch diesen Ueberlauf sind in der Nacht vom 29. zum 30. Dezember in der das Hochwasser oberhalb Heimbach bei einer sekundlichen Wasserführung von annähernd 300 Kubikmeter seinen höchsten Stand erreichte, der Rur aus dem Urftgebiet nur etwa 90 Kubikmeter in der Sekunde zugeflossen. Aus diesen Zahlen und der Tatsache, daß das Niederschlagsgebiet der Urft fast ein Drittel größer ist wie das der Rur oberhalb Heimbach, ohne die Urft, ist zu ersehen, daß die Urft in Verbindung mit der Urfttalsperre das diesmalige Hochwasser verhältnismäßig wenig beeinflußt hat. Im Uebrigen ist nie daran gedacht oder behauptet worden, daß mit dem vergleichsweise kleinen Sammelbecken der Urft katastrophale Hochwasser, wie sie uns das Jahr 1920 und der letzte Jahresübergang gebracht haben, ganz zurückgehalten oder ausgeglichen werden könnten. Hieran und an eine Beherrschung solcher Hochwasser in der Rur selbst würde erst gedacht werden könen, wenn die im Laufe dieses Flusses oberhalb Heimbach geplanten Talsperren-Anlagen, deren Inhalt ein Mehrfaches von dem der Urftsperre betragen würde, einmal zur Ausführung gekommen sein werden. Daß das Bestehen und der Betrieb der Urftsperre genügt, die normalen Hochwasser zurückzuhalten und auszugleichen, geht daraus hervor, daß es in den letzten 6 Jahren überhaupt nur einmal zu einem Ueberlauf an 4 Tagen mit im Ganzen noch nicht 3 Millionen Kubikmeter gekommen ist.

Prozeßbeschleunigungen.

Angesichts der zur Zeit durch die ungünstige Wirtschaftslage bedingten Kapitalnot besteht für den Gläubiger und Schuldner ein dringendes Interesse an der Klärung von Zweifeln über den Bestand und den Umfang von Forderung und Schuld. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat sich der Justizminister jetzt veranlaßt gesehen, den Gerichten die beschleunigte Erledigung der Prozesse unter äußerster Ausnutzung der Arbeitskraft zur Pflicht zu machen. Insbesondere sollen die Sitzungstage durch Anberaumung einer möglichst großen Zahl von Sachen stets voll ausgenutzt werden. Die Gerichte sollen sich nötigenfalls auch zur Einsetzung außergewöhnlicher Sitzungstage entschließen. Der Justizminister hat ferner darauf hingewiesen, daß der Erlaß von Teilurteilen den Gerichten bei bestimmter Prozeßlage durch die Zivilrechtsprechung vorgeschrieben und nicht nur etwa in ihr Ermessen gestellt ist.

—* **Wetterbericht.** Ge… Nachttemperatur 0 Grad, k… gehend trocken und kälter… schläge. — Im Schwarzwal… gefallen, der bis 80 Zentim… wieder völliger Winter. D…

—* **Winterkonzert.** Wi… Jülicher Männer-Quartett-… bundes, sein diesjähriges … Uhr, nachmittags 6 Uhr, … Wagner rührt das Wort h… Instrument die menschliche… heilungsfähigkeit besitze. … gilt auch von zahlreichen, … Natürlich trifft das vom … dann zu, wenn ein Männ… daß er außerhalb des Ver… seiner Aufgabe steht, und … vollem Erfassen des Inha… der Jülicher Männer-Quar… brochen besteht, unter lang… Paul Pfeifer aus Aach… Belanges, vornehmlich de… Daß man heute das Einfa… rt man gut, da die Höre… dener gesanglicher Aufnah… m keiner anderen Nation… auf dem Boden des Ein… in keinem Freistaat Deutsc… Blüte wie im Rheinland. … Darum erfüllt auch der J… gesangliche Mission, wenn … Ansporn gibt, Mitglied e… Schiller das Wort zu prä…

„Freiheit ist n…
Und das Schön…

Anderseits möchten wir … Mitbürger uns in der P… mögen, zumal der Jülicher … hat, das Sängerbundesfes… bund Aachen, dieses Jahr … in Jülich abzuhalten. Ho… bestem Erfolg begleitet w… demselben Gedanken sich … für den Dienst des Deutsc… Rheinischen Sängerbundes … recht großen Besucherzahl …

„Deutsch das …
Deutsch das H…

—* **Expreßgutkarten.** … Land können zur Aufgab… Juni ds. Js. benutzt wer… den Aufgebern nur noch … gutkarten" mit grünem R… sind bei den Expreßgutabf…

-r. **Düren**, 9 Jan. … hier und Stockheim ein ge… wagen überfahren und so… das Bewußtsein wiedererl… gestorben ist. An jenem … über jene Landstraße nach … sengericht in Aachen spra… Tötung frei: er komme als … sich der Verdacht der Tät… lenkt, der konnte aber e… indeß bekunden, daß sie … gegnet seien.

(*) **Lürken**, 8. Jan. … des Landwirtes Wichman… diese Zeit in der Scheune … befand, schlugen Flammen … Laurenzberg war bald zu… zur Hilfe rufen, die im … Motorspritze das Feuer … konnte. Das Vieh wurde … füllte Scheune und die S…

(*) **Eilendorf**, 7. Jan. … Radfahrer aus Dürwiß a… Als ein Personenauto vor… Gewalt über sein Rad, stü… Er wurde mit schweren K… Personenautos zum Eschw…

Wp. **Geilenkirchen**, 8. … Maul- und Klauenseuche … mehreren Rindviehbestände… in Tripsrath und Puffen… den sofort getroffen.

Wp. **Odenkirchen**, 8. … Die Stadt Odenkirchen, die … fertiggestellt hat, will im J… Aktien-Baugesellschaft wied… Zahl wird bestimmt nach …

Wp. **M.Gladbach**, 8 … Wohnungsamt öffentlich b… wohnung kein Mieter zu … in einem Neubau auf der … Das ist den Mietern zuzu… der Straßenbahn bis zur …

Wp. **Benrath**, 8. Jan. … führer zu benachrichtigen, … aus Düsseldorf im Betrieb… die Eisenkonstruktion eines … den Kran erfaßt und zu T… eine Frau mit fünf Kinder…

Wp. **Solingen**, 8. Jan… der Schmiede fuhr vorgeste… wagen des Molkereibesitzer…

Sorge…
ein gesunder…
von Heinr. J…

—* **Wetterbericht.** Gestrige Höchsttemperatur 7 Grad, tiefste Nachttemperatur 0 Grad, keine Niederschläge. Aussichten: Vorübergehend trocken und kälter, später erneut veränderlich und Niederschläge. — Im Schwarzwald ist bei großer Abkühlung wieder Schnee gefallen, der bis 80 Zentimeter liegt. Oberhalb 901 Meter herrscht wieder völliger Winter. Der Feldberg meldet 5 Grad Kälte.

—* **Winterkonzert.** Wie aus der Voranzeige ersichtlich, hält der Jülicher Männer-Quartett-Verein, Mitglied des Rhein. Sängerbundes, sein diesjähriges Winterkonzert am Sonntag den 17. ds. Mts., nachmittags 6 Uhr, in den Sälen der „Landskrone“.. Von Wagner rührt das Wort her, daß das schönste und ausdrucksvollste Instrument die menschliche Stimme sei, weil sie die größte Beseelungsfähigkeit besitze. Was nun von der einzelnen Stimme gilt, gilt auch von zahlreichen, zu einem Chor zusammen geschlossenen. Natürlich trifft das vom Chor menschlicher Stimmen Gesagte nur dann zu, wenn ein Männer-Gesang-Verein so trefflich geschult ist, daß er außerhalb des Bereichs des Drills und technisch ganz über seiner Aufgabe steht, und er Intelligenz, gesangliche Tüchtigkeit mit vollem Erfassen des Inhalts der Dichtung vereint. So wird nun der Jülicher Männer-Quartett-Verein, welcher 40 Jahre ununterbrochen besteht, unter langjähriger Leitung des Herrn Chormeisters Paul Pfeifer aus Aachen seinen Mitbürgern sein Können des Gesanges, vornehmlich des Deutschen Liedes, zu Gehör bringen. Daß man heute das Einfache neben dem Schwierigen pflegt, daran tut man gut, da die Hörer eines Konzertes stets von sehr verschiedener gesanglicher Aufnahmefähigkeit sind, und da das einzigartige, in keiner anderen Nation seines Gleichen findende Volkslied, nur auf dem Boden des Einfachen wächst. Wohl in keiner Provinz, in keinem Freistaat Deutschlands, stehen die Männerchöre in einer Blüte wie im Rheinland, dieses Wort im weiten Sinne gefaßt. Darum erfüllt auch der Jülicher Männer-Quartett-Verein eine hohe gesangliche Mission, wenn er durch den Gesang der Jugend einen Ansporn gibt, Mitglied eines Gesang-Vereins zu werden, um mit Schiller das Wort zu prägen:

„Freiheit ist nur in dem Reich der Träume,
Und das Schönste blüht nur im Gesang.“

Anderseits möchten wir aber auch darauf hinweisen, daß unsere Mitbürger uns in der Pflege des Gesanges materiell unterstützen mögen, zumal der Jülicher Männer-Quartett-Verein es übernommen hat, das Sängerbundesfest des Rheinischen Sängerbundes, Unterbund Aachen, dieses Jahr in den Tagen des 17. und 18. Juli hier in Jülich abzuhalten. Hoffen wir, daß unsere fernere Tätigkeit von bestem Erfolg begleitet wird, und daß auch unser Nachwuchs von demselben Gedanken sich leiten lassen möge, in idealer Gesinnung für den Dienst des Deutschen Liedes. Möge der Sängerspruch des Rheinischen Sängerbundes zur Einleitung des Konzertes von einer recht großen Besucherzahl gehört werden:

„Deutsch das Lied und deutsch der Wein,
Deutsch das Herz am deutschen Rhein!“

—* **Expreßgutkarten.** Die „Eisenbahnpaketkarten“ mit rotem Rand können zur Aufgabe von Expreßgut nur noch bis zum 30. Juni ds. Js. benutzt werden. Vom 1. April 1926 ab dürfen von den Aufgebern nur noch Karten nach dem neuen Muster „Expreßgutkarten“ mit grünem Rand verwandt werden. Die neuen Karten sind bei den Expreßgutabfertigungen erhältlich.

-r. **Düren**, 9 Jan. An einem Septemberabend wurde zwischen hier und Stockheim ein gewisser D. von einem dahinrasenden Lieferwagen überfahren und so zugerichtet, daß er anderen Tags, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, im hiesigen Krankenhaus gestorben ist. An jenem Abend ist nur der Chauffeur L. von hier über jene Landstraße nach Embken gefahren. Das erweiterte Schöffengericht in Aachen sprach ihn von der Anklage der fahrlässigen Tötung frei: er komme als Täter nicht in Frage. Ursprünglich hatte sich der Verdacht der Täterschaft auf einen anderen Autolenker gelenkt, der konnte aber einen Alibibeweis führen. Zwei Zeugen indeß bekunden, daß sie ihm kurz vor dem Unfall vor Düren begegnet seien.

(*) **Lürken**, 8. Jan. Gestern mittag 12 Uhr brach in der Scheune des Landwirtes Wichmann Feuer aus. Herr W. hatte bis um diese Zeit in der Scheune Frucht gedroschen. Als er sich beim Essen befand, schlugen Flammen aus der Scheune. Die Feuerwehr von Laurenzberg war bald zur Stelle. Sie mußte die Eschweiler Wehr zur Hilfe rufen, die im Verein mit der Laurenzberger Wehr mit der Motorspritze das Feuer wenigstens vom Wohngebäude fernhalten konnte. Das Vieh wurde gerettet. Dem Feuer fielen die fruchtgefüllte Scheune und die Stallungen zum Opfer.

(*) **Eilendorf**, 7. Jan. Gestern mittag hängte sich ein 30jähriger Radfahrer aus Dürwiß an die Seitenwand eines Lastkraftwagens. Als ein Personenauto vorbeifahren wollte, verlor der Radfahrer die Gewalt über sein Rad, stürzte um und kam unter das Personenauto. Er wurde mit schweren Kopf- und Beinverletzungen vom Führer des Personenautos zum Eschweiler Krankenhaus gebracht.

Wp. **Geilenkirchen**, 8. Jan. (Maul- und Klauenseuche.) Die Maul- und Klauenseuche wurde in den letzten Tagen wieder unter mehreren Rindviehbeständen des Kreises Geilenkirchen festgestellt, z. B. in Tripsrath und Pussendorf. Die erforderlichen Maßnahmen wurden sofort getroffen.

Wp. **Odenkirchen**, 8. Jan. (Zur Behebung der Wohnungsnot.) Die Stadt Odenkirchen, die im Jahre 1925 annähernd 60 Wohnungen fertiggestellt hat, will im Jahre 1926 mit der Kreis- und Odenkirchener Aktien-Baugesellschaft wieder 40 bis 50 Wohnhäuser erbauen. Die Zahl wird bestimmt nach der Möglichkeit flüssig zu machender Mittel.

Wp. **M.Gladbach**, 8 Jan. (Mieter gesucht.) Wie das hiesige Wohnungsamt öffentlich bekannt gibt, ist für eine neue Drei-Zimmerwohnung kein Mieter zu finden. Grund: die Wohnung befindet sich in einem Neubau auf der Großheide bei Windberg im ersten Stock. Das ist den Mietern zuabgelegen. Von dort fährt man nämlich mit der Straßenbahn bis zur Stadtmitte etwa 10 Minuten.

Wp. **Benrath**, 8. Jan. (Tödlicher Werksunfall.) Ohne den Kranführer zu benachrichtigen, bestieg der 62jährige Klempner Karl Jäcker aus Düsseldorf im Betriebe der Preß- und Walzwerke A.-G. Reisholz die Eisenkonstruktion eines Laufkranes, wurde von einem herannahenden Kran erfaßt und zu Tode gequetscht. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau mit fünf Kindern, darunter vier minderjährige.

Wp. **Solingen**, 8. Jan. (Schweres Autounglück.) In der Nähe der Schmiede fuhr vorgestern abend in der 10. Stunde der Personenwagen des Molkereibesitzers Eckstein aus Wald gegen einen Baum. Die Insassen, Dr. Eckstein und Ernst Meigen aus Solingen, wurden aus dem Wagen herausgeschleudert. Eckstein erlitt lebensgefährliche Verletzungen sowie einen Schädelbruch. Meigen trug erhebliche Kopfverletzungen davon und es besteht die Gefahr, daß er ein Auge verlieren wird. Wie das Unglück entstanden ist, steht noch nicht fest. Der junge Eckstein befand sich auf einer Fahrt nach Wermelskirchen, um seine Mutter abzuholen.

Wp. **Köln**, 8. Jan. Ein etwa 33 Jahre alter Direktor eines Hotels hat sich, wie es heißt aus Liebesgram, erschossen. Vorher hatte er sich in seinen Gesellschaftsanzug gekleidet. — In Köln-Ehrenfeld fiel ein zwei Jahre altes Kind in einem unbewachten Augenblick in einen Kübel heißer Flüssigkeit und erlitt so schwere Verbrühungen, daß es alsbald seinen Wunden erlag. — In Köln-Worringen wurde ein 7 Jahre alter Knabe von einem Lieferwagen überfahren und so schwer am Kopfe verletzt, daß er alsbald starb.

MTB. **Bonn**, 8. Jan. Wie überaus trostlos die Wirtschaftslage auch im Bonner Bezirk ist, beleuchtet die riesige Menge von Zahlungsbefehlen, die, um Forderungen einzutreiben, erlassen werden. Im letzten Vorkriegsjahre, 1913, wurden vom Amtsgericht Bonn 4500 Zahlungsbefehle ausgestellt, im Jahre 1925 16 500, also fast das Vierfache. Ueber die Hälfte der Zahlungsbefehle kam zur Zwangsvollstreckung. Der größte Prozentsatz der Zahlungsbefehle ging aus dem Mittelstand hervor und lautete meistens über geringe Beträge.

Wp. **Koblenz**, 8. Jan. (Schwere Verfehlungen eines Justizbeamten.) Von dem erweiterten Gericht wurde der in Haft befindliche Kanzleiangestellte Franz Schlosser aus Neudorf bei Ehrenbreitstein zu einer Gesamtstrafe von drei Jahren Zuchthaus, 400 Mark Geldstrafe und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Er war beschuldigt, durch fünf selbständige Handlungen als Beamter für Handlungen, die eine Verletzung seiner Dienstpflicht enthielten, Vorteile gefordert und erhalten, als Beamter eine Strafliste sowie Strafakten des Amtsgerichts, also amtliche Urkunden, vorsätzlich beschädigt und beiseite geschafft zu haben in der Absicht, sich einen Vermögensvorteil zu verschaffen und endlich Kanzleipapier zum Nachteile des Staates gestohlen zu haben. Der Mitangeklagte Strafanstalts-Oberwachtmeister Hermann E. aus Pfaffendorf wurde von der Beschuldigung, dem Angeklagten Schlosser zu der Bestechung in einem Falle Beihilfe geleistet zu haben, freigesprochen.

⊙ **Berlin**, 8. Jan. (Telegramm.) Nach einer Meldung der B. Z. am Mittag ist der deutsche Dampfer Dr. Leonhardt der Hamburger Reederei Leonhardt u. Blumberg auf der Reise von Savanna nach Deutschland auf hoher See in Brand geraten. Von holländischen und englischen Häfen sind fünf Schiffe zu Hilfe geeilt und haben den Dampfer nach Harwich geschleppt.

WTB. **San Pedro**, 8. Jan. (Telegramm.) An Bord des amerikanischen Schlachtschiffes Oklahoma wurden durch die Explosion einer dreizölligen Granate eines Luftabwehrgeschützes fünf Mann verletzt.

Ein neues amerikanisches Luftschiff.

WTB. **New York**, 8. Jan. (Telegramm.) Generaldirektor Fritsche von der Gesellschaft zur Förderung der Luftschiffahrt in Bearborn (Michian) teilte in einer Ingenieurversammlung in New York mit, daß Pläne für den Bau eines lenkbaren Luftschiffes fertiggestellt seien, das zweieinhalbmal so groß sei wie die Shenandoah, für Handel- und Kriegszwecke gleich verwendbar sei und binnen 48 Stunden für militärische Zwecke hergerichtet werden könne. Es sei feuerfest, sturmsicher, luxuriös ausgestattet wie ein Pullmann-Wagen und ganz aus Metall. Fritsche bezweifelt aber eine weitgehende Verwendbarkeit solcher Luftschiffe im transatlantischen Verkehr, da der Vorrat an Betriebsstoffen für eine längere Fahrt zu viel Raum einnehmen würde.

Sturmfahrten auf dem Ozean.

MTB. **London**, 8. Jan. (Telegramm.) Eine ganze Anzahl von großen Ozeandampfern berichten heute über furchtbare Stürme auf dem Meere. Der frühere deutsche Dampfer Imperator, jetzt Berengaria, ist mit 24stündiger Verspätung in New York eingelaufen. Eine Riesenwelle riß eines der Rettungsboote vom Deck herab. Die Reeling wurde verbogen. Der Dampfer Turcoman ist in Avonmouth mit zertrümmerter Reeling und fortgerissenen Ventilatoren, einem verbogenen Buch und zwei zertrümmerten Rettungsbooten eingelaufen. Zwei Mann der Besatzung sind schwer verletzt. Der Dampfer hat vier Orkane auf seiner Reise von Port la Maine nach England überstanden. Der japanische Dampfer Yamato Maru unterwegs von Singapur nach Frementhe, wurde in der Nähe der Bankameerenge auf einen Felsen geworfen. Es dringen 15 Tonnen Wasser pro Stunde in den Maschinenraum. Der Kapitän wird versuchen, Singapur zu erreichen. Der Roal Mail Dampfer Radnorshire ist bei einem Zusammenstoß bei Crosby schwer beschädigt worden. Schließlich ist der englische Dampfer Arden Garvel außerhalb des Hafens von Trouville auf Grund geraten, so daß der Dienst zwischen dem Hafen und Trouville unterbrochen wurde.

Vereinskalender.

Kath. Gesellenverein. Sonntag in der hl. Messe um 7,30 Uhr: Gemeinschaftliche hl. Kommunion. Danach Morgenkaffee bei Glaremin. Treffpunkt 7,15 Uhr im Jugendheim. Teilnahme Ehrenpflicht. Auch die Auswärtigen mögen sich zahlreich beteiligen. — 11 Uhr: Gesangabteilung in der Volksschule. Es wird nochmals dringend gebeten, sich zahlreich hierbei zu beteiligen. — 4 Uhr: Generalversammlung bei Heymanns. Keiner darf fehlen. — Montag: Versammlung mit Vortrag des Herrn Rektor Faßbender, Neuß, über: Die Reformation. — Dienstag: Meister- und Schlosserkursus. — Mittwoch: Zeichenkursus. 8 Uhr: Versammlung in Broich. — Donnerstag: Deutsch- und Englisch-Kursus. — Freitag 7 Uhr: Vorstandssitzung. 8 Uhr: Schreinerfachabteilung. Mandolinenabteilung. — Samstag: Theaterabteilung.

Jünglingskongregation. Sonntag in der hl. Messe um 7,30 Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunion. Keiner darf fehlen. Nachmittags von 5 Uhr an Spielabend im Heim. — Montag Turnabteilung. — Dienstag Liturg. Kursus (Besichtigung der Pfarrkirche). — Donnerstag Literarischer Kursus. — Freitag 8 Uhr Versammlung der Bezirksvorsteher. 8,30 Uhr Stenographiekursus. — Samstag Wanderabteilung, Orchester, Mandolinenabteilung.

Rauchet
Sorgenbrecher
ein gesunder vorzüglicher Rauchtabak
von Heinr. Jos. Du Mont. Köln a./Rh.

Lieben Sie Ihre Angehörigen?

Welch sonderbare Frage! Und doch! Haben Sie schon daran gedacht, wieder richtig zu sparen? Nehmen Sie sich also ein Konto bei Ihrer Sparkasse und zahlen Sie Ihr Erspartes dort ein. Dann erst können Sie mit Recht behaupten, daß Sie gut für Ihre Familie sorgen!

Sparkasse des Kreises Jülich.
Städtische Sparkasse Jülich.

Handel, Gewerbe und Industrie.

Kölner Getreide- und Futtermittel-Börse vom 8. Januar.

(Die Preise verstehen sich in Reichsmark für die 100 Kilo, Frachtlage Köln.)

	8. 1.	5. 1.		8. 1.	5. 1.
Weizen, inländ.	25,30 25,60	25,30 25,60	Kleie, brutto mit Sack	11,50 14,50	11,50 14,50
„ ausländ.	—	32,00 33,50	Ackerbohnen	—	—
Roggen, inländ.	17,00 17,50	17,00 17,50	Rückkuchen, lose	15,00 15,25	15,00 15,25
„ ausländischer	21,50 22,50	21,00 22,00	Palmkuchen, lose	15,75 16,75	16,00 17,00
Hafer, hiesiger	16,00 18,50	17,25 18,25	Leinkuchen, lose	26,00 26,50	26,00 26,50
„ norddeutscher	—	—	Sojaschrot, br. m. S.	22,00 22,50	22,50 23,00
„ ausländischer	20,25 22,25	20,25 22,25	Trockenschnitzel	10,50 11,00	10,50 11,00
Futtergerste, ausländ.	17,50 18,00	17,25 18,00	Zuckerschnitzel, lose	12,00 12,50	12,50 13,50
Wintergerste, inländ.	17,75 18,00	17,75 18,00	Wiesenheu, inl. lose	8,50 9,50	8,00 9,00
Sommergerste, inl.	21,00 22,00	21,00 22,00	„ inl., gepreßt	10,00 11,00	9,50 10,50
Mais, grober	20,25 20,50	20,50 20,75	Kleeheu, inländ.	8,50 10,50	8,50 10,50
„ kleiner	22,50 23,00	22,50 22,75	„ ausländ.	10,00 12,00	10,00 12,00
Raps, prima trocken	—	—	Roggenstroh, gepreßt	2,70 2,90	2,70 2,90
Roggenmehl 70% inl.	26,00 27,00	26,00 27,00	Weizenstroh, gepreßt	2,70 2,90	2,70 2,90
„ 70%	29,50 30,00	30,00 30,50	Haferstroh, gepreßt	2,50 2,70	2,50 2,70
Weizenmehl 70% inl.	35,00 36,00	35,00 36,00	Roh-Melasse	5,60	5,60
„ 70%	39,00 40,40	39,50 40,00			

Die Haltung der Börse blieb bei mäßigem Geschäft unverändert.

Wp. **Köln**, 8. Jan. (Hauptmarkt.) Obschon durch Frost und Hochwasser viel Gemüse verdorben ist, war der Hauptmarkt heute sehr gut beschickt. Weißkohl, der durch den jüngsten Frost besonders gelitten hat und daher seltener geworden ist, stieg nicht unerheblich im Preise. Die Neußer Erzeuger forderten für den Zentner 4,50 Mark. Dabei war die Ware nicht einmal einwandfrei. Holländischer Weißkohl wurde mit 8 bis 10 Mark der Zentner bezahlt. Auch gab es bei den Importeuren große Mengen französischer Gemüse, insbesondere Blumenkohl und Kopfsalat. Heute sah man viele auswärtige Aufkäufer, die den Markt sehr belebten. Der Verkauf vollzog sich flott. Es wurde bezahlt für Rotkohl 8 bis 10, ausländischen bis 10,50 Mark, für Wirsing 6, ausländischen bis 12 Mark der Zentner. Grünkohl 5 bis 6, Feldsalat 20 bis 30, Rosenkohl 18 bis 27, für Möhren 6 bis 8 Pfennig das Pfund, für Spinat 8 bis 12, für weiße Rüben 4 bis 6 Pfennig das Pfund, für Kartoffeln 3,20 bis 6 Mark der Zentner. — Der Obstmarkt ist noch immer überfüllt, ebenso der Geflügelmarkt. Butter war schon von 1,60 Mark an das Pfund zu haben. Eier kosteten 12 bis 24 Pfennig das Stück.

⚒ **Ueber Arbeitsmarkt und Wirtschaftslage in der Rheinprovinz** berichtet das Landesarbeitsamt in Düsseldorf: Der Rückblick auf das abgelaufene Jahr 1925 zeigt zunächst einen bemerkenswerten Gegensatz gegenüber der Entwicklung im vorhergehenden Jahre. Im Jahre 1924 verlief die Konjunktur entgegen den Saisonschwankungen des Arbeitsmarktes. Um die Mitte des Jahres, von Mai ab, setzte eine Depression ein und gegen Ende des Jahres hob sich die Wirtschaft wieder, so daß die erfahrungsgemäß günstige Lage des Arbeitsmarktes im Juni, Juli verschlechtert und die steigende Arbeitslosigkeit gegen Ende des Jahres verringert wurde. Im Jahre 1925 dagegen läuft die Konjunkturkurve mit der Saisonkurve parallel und sie verstärken sich gegenseitig. Das Jahr beginnt mit 102 000 Erwerbslosen im Januar, die Zahl sinkt im Juli auf 42 000 und ist bis Mitte Dezember auf 176 000 gestiegen. Um die Jahreswende wurden in der Rheinprovinz 246 000 unterstützte Vollerwerbslose gezählt, darunter befinden sich schätzungsweise 30 000, deren Arbeitslosigkeit durch das Hochwasser verursacht ist. Die starke Ausprägung der Saisonkurve ist auf die Beschäftigung des Baugewerbes zurückzuführen, das am Ende des Jahres 19 000 Baufacharbeiter und etwa 30 000 Bauhilfsarbeiter als Arbeitslose zählt. Dem Baumarkt kamen die Beihilfen durch die Hauszinssteuer und die jedenfalls in der ersten Hälfte des Jahres stärkere Bautätigkeit der öffentlich rechtlichen Körperschaften zugute. Er stützte sich auf ersteuerte Mittel. Als diese Stütze fortfiel, setzte ein zunächst schwacher, dann immer stärker werdender Rückschlag ein und man gewinnt den Eindruck, daß dieser Rückschlag manche Industrien mit fortgerissen hat. Es kommt noch eine weitere Ursache für die Krisis des Arbeitsmarktes hinzu. Sehr zahlreiche Unternehmen haben sich durch eine Ueberschätzung der Absatzmöglichkeiten finanziell festgefahren und können den Betrieb erst dann wieder aufnehmen, wenn ihre Mittel wieder flüssiger geworden sind.

Ein weiteres wichtiges Merkmal der Arbeitsmarktkrisis ist, daß sie den Wirtschaftsbeobachtern recht überraschend kam. Die Ursache ist darin zu suchen, daß die kommende Krisis an den übrigen Konjunkturbarometern nicht zu erkennen war. Die Börse blieb das ganze Jahr hindurch aus den bekannten Gründen flau und schiedt für die Wirtschafsbeobachtung fast ganz aus. Auch die Zinssätze und der Diskont lassen keine Schlüsse zu. Die Prüfung des Umfangs der wirtschaftlichen Tätigkeit und Produktion, soweit sie aus den Produktionsstatistiken an den Tonnenkilometern der Eisenbahn, an der Wagengestellung, den Steuererträgnissen zu messen sind, führte eher zu einer günstigen als zu einer ungünstigen Beurteilung. Auch die Preisindizes versagten, sei es nun, daß die Messung des Preisnivecus nicht richtig funktioniert, sei es, daß weltwirtschaftliche Vorgänge die Veränderungen in der deutschen Wirtschaft verschleierten. So stehen wir am Ende des Jahres vor der Tatsache, daß die gebräuchlichen Rezepte der Konjunkturbeobachtung nicht ausreichten, da den besonderen Verhältnissen der deutschen Wirtschaft, z. B. der Kapitalmangel, nicht genügend berücksichtigt wurden. Es sei hier nur noch darauf hingewiesen, daß die Krisis des Arbeitsmarktes im Steinkohlenbergbau zu einem beträchtlichen Teil auf technische Vorgänge zurückzuführen ist, die auch sonst eine noch nicht zu erfassende Rolle für die Lage des Arbeitsmarktes spielen. Wir haben bis zu einem gewissen Grade eine Sonderkrisis des Arbeitsmarktes vor uns, jedenfalls in dem Sinne, daß die gegenwärtige Wirtschaftskrisis den Arbeitsmarkt besonders stark faßt. In den Berichten des Landesarbeitsamtes wurde im vergangenen Jahr darauf hingewiesen, daß die Lage des Arbeitsmarktes besser sei, als die allgemeine Wirtschaftslage. Heute kann man wohl, wenn auch mit aller Vorsicht, sagen, daß der Arbeitsmarkt die allgemeine Krisis mit einer gewissen Uebertreibung widerspiegelt.

(*) **Weitere Schwierigkeiten in der rheinischen Zuckerindustrie.** Wie die Köln. Ztg. erfährt, haben im Zusammenhang mit den Vorgängen bei der Zuckerraffinerie P. Schwengers u. Söhne G. m. b. H. in Uerdingen die Verwaltungen der Gilbacher Zuckerfabrik A.-G. in Wevelinghoven und der Kreis Jülicher Zuckerfabrik in Ameln am Montag dieser Woche nunmehr gleichfalls Geschäftsaufsicht beantragt. Die Geschäftsaufsicht führen für die Gilbacher Zuckerfabrik Justizrat Dumoulin in Wevelinghoven und für die Kreis Jülicher Zuckerfabrik Notar und Rechtsanwalt Dr. Hasebrink in Jülich. Dadurch, daß die Zahlungen von der Firma Schwengers bei den beiden Zuckerfabriken nicht eingegangen sind, mußten diese Fabriken, weiterm Vernehmen nach, Rübengelder der Landwirtschaft schuldig bleiben, was auch in diesen Kreisen eine gewisse Beunruhigung hervorgerufen hat.

Briefkasten der Schriftleitung.

Wette. Die Cholera betrat den Boden Europas im Jahre 1830 In Hamburg wütete die furchtbare Geißel im Jahre 1892. Die ersten Fälle traten dort im Februar auf, die letzten Fälle wurden im Oktober des genannten Jahres behandelt.

. . Und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nachmittag 2 Uhr unseren herzensguten Onkel und Großonkel, den treusorgenden Pflegevater seiner Neffen und Nichten, den wohlachtbaren Herrn

Johann Gottfried Nobis,

Mitkämpfer von 1866, 1870-71,
Inhaber mehrerer Orden u. Ehrenzeichen, langj. Mitgl. des Gemeinderates u. des Presbyteriums,

im 84. Lebensjahre im festen Glauben an seinen Erlöser zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Inden, Stahe, Belgien, Holland, 8. Januar 1926.

Die Beerdigung findet statt am Montag den 11. Januar 1926, nachmittags 2½ vom Sterbehause aus.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Andrees,
Allgemeiner Hand-Atlas
Achte, neubearbeitete und vermehrte Auflage.
Mit vollständigem alphabetischen Namenverzeichnis in besonderem Bande.
Preis **90** Mark
(auch in Teilzahlungen)
vorrätig in der
Buchhandlg. Jos. Fischer.

15jähr. Mädchen
sucht **Stelle** für sofort oder Lichtmeß für Hausarbeit oder zu Kindern.
Schanzenberg bei Aldorf, A-Straße Nr. 67.



Junge hochtr. **Kuh** und eine neue kleine **Zentrifuge** zu verkaufen.
Kirchberg 6.

Arbeet.
E Led von Fließ on Arbeel
von Jos. Schregel.
1. Auflage
mit Federzeichnungen von Prof. R. Bloos.
Preis Halbleinen 3 Mk., Ganzleinen 3,50 Mk.
Vorrätig in der
Buchhandlg. Jos. Fischer.

Sämtliche
Radio-Literatur
sowie
Radio-Zeitschriften
besorgt
Buchhandlung Jos. Fischer.

Evangelische Gemeinde.
Sonntag, den 10 Januar 1926.
10 Uhr: Hauptgottesdienst, 11 Uhr: Gemeindebücherei.

Kath. Gesellen-Verein Jülich.
Sonntag in der hl. Messe um ½8 Uhr
gemeinschaftliche hl. Kommunion.
Danach **Morgenkaffee** bei Glaremin.
Nachmittags **4** Uhr bei Heymanns, kl. Kurstr,
General-Versammlung.
Zu diesen Veranstaltungen laden wir unsere Mitglieder und Ehrenmitglieder mit der Bitte um vollzähliges Erscheinen ein. **Der Vorstand.**

Ca. 4½ Morgen Land
für **Merzenhausen** evtl. für **Coslar** und **Engelsdorf** günstig gelegen, ganz oder in kleineren Parzellen sofort zu verkaufen.
Auskunft in der Geschäftsstelle.

Illustrierte
Zeitschriften
(reiche Auswahl) vorrätig.
Buchhdlg. Jos. Fischer.

Infolge Geschäftsaufsicht
bin ich genötigt, meine Warenbestände zu reduzieren.
Ich bin daher in der Lage, ein **äußerst günstiges Angebot** in
Haushaltungsgegenständen, Herden, Fahrrädern, Fahrradbereifungen u. Nähmaschinen etc. zu machen.
Zwanglose Besichtigung gerne gestattet.
Jos. Neuen, Aldenhoven.

Wohne jetzt in dem Neubau am Ortsausgange nach Titz.
Dr. Dolfen, Tierarzt, Ameln.

Meisterschafts-Spiele
Sonntag, 10. Jan., Stadion, **Turnvereinsplatz.**



Morgens **11** Uhr:
F.-C. 1910 II
Spielvgg 1912 II.
Nachmittags **2½** Uhr:
F.-C. Aldenhoven I
Sp.-Klub 1912 I.

Nach Lohn!
Dem **Küster und Organisten**
Herrn Fritz Gossen
zu seinem
50jährigen Dienstjubiläum
herzliche Glückwünsche!
Bezirksverein kath. Kirchenbeamten, Sitz Jülich.
Dekanate: Aldenhoven, Alsdorf, Hasselsweiler, Jülich, Linnich.

Unserem allverehrten Dirigenten
Herrn Fritz Gossen
zu seinem 50jähr. Amtsjubiläum
als Küster der Kirche von Lohn
die herzlichsten Glückwünsche!
Der Kirchenchor „Cäcilia", Lohn.



Spielkarten
in verschiedenen Preislagen vorrätig
Buchhdlg. Jos. Fischer.

Ford

die neuen Modelle
zu nochmals
wesentlich ermässigten konkurrenzlosen Preisen

Lieferwagen-Chassis, ½ to Nutzlast	M. **2850.—**
Schnellastwagen-Chassis, 1—1½ to Nutzlast,	M. **3500.—**
Tourenwagen, 4 Sitzer, 11/35 PS.	M. **3800.—**
Sedan-Limousine, 2türig, 11/35 PS.	M. **4750.—**

zuzüglich M. **110.—** für Fracht- und Ablieferungskosten

Das neue schnittige 26er Fordmodell ist dem deutschen Geschmack angepaßt und vereinigt elegante Linienführung mit altbewährter Leistungsfähigkeit.

Cappel & Co.
Kaiserplatz Aachen Telephon 6255

AUTORISIERTE Ford **VERTRETUNG**

Für das neue Geschäftsjahr

empfehle folgende Geschäftsbücher in reichster Auswahl:

Hauptbücher
mit ganzen, halben und Drittel-Konten

Kassabücher
mit einfachen und doppelten Kolonnen

Kontokorrentbücher

Mehrkolonnenbücher
mit 3, 4, 5, 6, 11 und 13 Kolonnen

Foliobücher
mit einfachen und doppelten Kolonnen

Protokollbücher, Oktav-Kontobücher, Großoktav-Kontobücher, Lohnbücher, Registerbücher, Wechsel-Kopierbücher, Kopierbücher, Fremdenbücher, Telegramm-Kopierbücher, Amerikanische Journale mit 6 bis 16 Kolonnen usw.

Schreibwaren:

Briefordner Quart und Folio, Schnellhefter Quart und Folio, Schriftenordner, Locher, Unterschriftsmappen, Briefablegekörbe in großer Auswahl, Papierkörbe, Farbbänder von Günther Wagner Durchschlagpapier, Papierscheren, Briefwaagen, Büronadeln, Bleistifte beste Qualitäten, Kopiertinte, Soenneckens Umlegekalender sowie Wochenkalender

Schreibtinte schwarz und farbig, Stempelfarbe und -Kissen, nur erstkl. Fabrikate

Buchhandlung Jos. Fischer.